

- › **Schließung des Waisenhauses - NEU Konzeption!**
- › **Ausbildungen im Sozialen Zentrum Kendu Bay**
- › **Krankenpfleger von Beruf**
- › **Bienenprojekt**
- › **Mit meinem Vater über 5000 Meter**



HILFE FÜR EPILEPSIEKRANKE KINDER UND AIDSWAISEN IN KENIA

# UNTERM AKAZIEN BAUM



Kifafa e.V.

## EDITORIAL

### Liebe Paten/innen und liebe Freunde/innen von Kifafa,

Im Januar 2025 wurde das Waisenhaus HOPE GIRLS HOME geschlossen. Es waren auf das Jahr genau 20 Jahre als wir 2005 ernsthaft damit anfangen, ein Waisenhaus für bedürftige Mädchen in der Gemeinde Kendu Bay zu eröffnen. Es war eine Zeit, in der Kinder ohne Eltern auf der Straße lebten. Keiner kümmerte sich um sie.



Mittlerweile haben sich die Verhältnisse in Kenia diesbezüglich jedoch verändert. So war es 2004 entscheidend, dass die Regierung die Schulgebühren für die Grundschüler aufhob. Eltern konnten ihre Kinder nun zur Schule schicken und besser versorgen.

Über die Jahre hinweg erlebten wir etliche Veränderungen, die sich auf unsere Arbeit auswirkten und an die wir unser Hilfsangebot anpassen mussten.

Im Waisenhaus gründeten wir ein Essensprogramm für hungrige Kinder, eine Epilepsieklinik, ein TrainingCenter, eine Baumschule in Kombination mit der Anbaumethode der Permakultur sowie ein Gästehaus, in dem wir seit 2010 BesucherInnen beherbergen können, die sich auf eine Begegnung mit einer ganz anders gearteten Kultur einlassen möchten.

Nun hat die Regierung beschlossen, dass alle Waisenhäuser, die von ausländischen Organisationen betrieben werden, nach einer Übergangszeit geschlossen werden müssen.

Das Waisenhaus verändert sich zu einem „Sozialen Zentrum Kendu Bay“.

Neben den bisherigen Angeboten, erscheint es uns dabei immer dringender, die persönliche Situationen von alleinerziehenden Müttern, gleichfalls in unseren Fokus zu nehmen.

Wir freuen uns sehr und sind sehr dankbar, dass Sie uns als Pate/in oder auch als Freund/in unserer Arbeit in Kenia über die vielen Jahre hinweg vertrauensvoll begleitet haben. Diese Akzeptanz stellt für uns die Basis unserer Arbeit dar.

Auch in den kommenden Jahren werden einige Veränderungen auf uns zu kommen. Uns wir auch die Frage beschäftigen: „Wie können wir uns auch in Deutschland so organisieren, so dass Kifafa auch in den kommenden Jahren seine wertvolle Arbeit weiterführen kann.“

*Asante sana - vielen dank  
Der Vorstand von Kifafa*

## REISENDE ZWISCHEN DEN WELTEN – EIN REISEBERICHT



So viele waren wir noch nie! 13 Mitreisende begleiteten Petra und mich im Januar 2024 auf unserer Reise nach Kenia. So blieb uns gar nichts anderes übrig, als zwei Gruppen zu bilden. Alle waren sehr gespannt, was sie da in Kenia so antreffen würden. Um es vorweg zu nehmen, es wurde eine aufregende, vielfältige, schöne, interessante, lehrreiche und innige Reise.

Die erste Gruppe startete Anfang Januar. Und das Abenteuer begann bereits am Flughafen in Frankfurt. Alle Flüge waren gecancelt, außer zweien. Die Gründe waren nicht nachvollziehbar. Flexibilität, Neubuchungen und eine hohe Frustrationstoleranz bewirkten, dass wir dann doch alle verspätet in Nairobi landeten. Und dann war noch ein Koffer weg!

Das war das erste Mal, dass vieles so gründlich daneben ging. Es konnte nur noch besser werden. Und es wurde.

Doch zu erst begegnete den Reisenden ein schockierendes Spannungsfeld zwischen arm und reich.

Entgegen der Wahlversprechungen der Regierung nahmen nach den Wahlen Arbeits- und Perspektivlosigkeit parallel zum weit verbreiteten Hunger in der Bevölkerung zu.

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine, die Klimaveränderungen sowie das Streichen von Subventionen durch die kenianische Regierung, insbesondere für Benzin, stellen den Hintergrund für die aktuellen Lebensverhältnisse vieler Kenianer dar. Ohne Arbeit hat man kein Einkommen. Etwa 80% der Kenianer arbeiten im informellen Sektor. Als Tagelöhner hoffen sie auf einen kleinen täglichen Verdienst. Krankenversicherungen können sich diese Menschen nicht leisten. Und dann stiegen auch noch die Schulgebühren. Wer über 45 Jahre alt ist, hat keine Chance mehr eine Arbeit zu finden. Und als ob dies noch nicht genug an Belastungen wäre, schlägt eine zunehmend ausufernde Korruption in allen Bereichen erbarmungslos zu.

Dies alles legt sich wie eine depressive Stimmung über das Land. Sie war zu spüren, doch greifbar wurde dies alles erst mit der Zeit.

## REISENDE ZWISCHEN DEN WELTEN – EIN REISEBERICHT



Nach nur wenigen Tagen in Nairobi genossen wir die Fahrt nach Kendu Bay. Wie immer gab es eine herzliche Begrüßung und so manche von den Besucherinnen waren sprachlos ob der Schönheit des Waisen- und Gästehauses.

Bereits am nächsten Tag kamen dann auch schon die ersten Patenkinder. Es sollten an die 100 werden, mit denen wir sehr individuell ihre aktuelle Schul- und Lebens-situation besprachen, um dann für das kommende Jahr eine passende Antwort und Hilfe zu geben.

Während dieser Zeit lebten sich die Besucherinnen in den kulturellen Alltag im Waisenhaus und der Nachbarschaft ein. Spaziergänge mit Einheimischen, Ausflüge, Haus-besuche oder Einkäufe in Kendu Bay ermöglichten tiefe Einblicke in das dortige Leben. Die Besucher waren schwer beeindruckt und fühlten sich gleich sehr wohl.

Das Waisenhaus präsentierte sich in einem sehr schönen und stabilen Zustand. Noch leben an die zehn Mädchen im Waisenhaus, doch werden sie es im Januar 2025 verlassen. Grund dafür ist das neue Pflegegesetz in Kenia, nach dem alle Waisen-häuser ausländischer Organisationen geschlossen werden müssen. Die Kinder sollen wieder in ihrer Familie leben, egal unter welchen Bedingungen.

Das weitläufige Gelände ist sehr vielfältig und in verschiedenen Gärten wachsen Ananas, Papaya, Mango, Jackfruit, Zitronen sowie verschiedene lokale Gemüsesorten. Ein kleiner Wald wächst unglaublich schnell. Durch ihn führt ein kleiner verschlungener Pfad. Die Vielfalt der Schmetterlinge und Vögel und deren Anzahl haben deutlich zugenommen. Während eine ganze Kolonie von Vögel damit



beschäftigt war, Nester in den Bäumen vor dem Waisenhaus zu bauen, kreisten am Himmel vier oder fünf Adler mit scharfem Blick nach Beute.

Es hatte einiges geregnet, sodass sich das Gelände saftig grün präsentierte. Unsere Baumschule trägt Früchte. So konnten auch in diesem Jahr weitere Bäume im Waisenhaus gepflanzt werden. Die Nachbarn und Schulen besuchten uns erneut, um kostenlose Baumsetzlinge zu erhalten. Es grünt rings um das Waisenhaus.

Bei verschiedenen Hausbesuchen können wir uns vom Wachstum der Bäume überzeugen. Die Menschen sind glücklich und dankbar, dass sie Bäume auf ihren Grundstücken pflanzen können. So sollen Bodenerosionen vermieden und das Gelände durch Beschattung vor dem Austrocknen geschützt werden. Und außerdem liefern die Bäume Feuerholz und Obst.

In diesem Jahr nahmen wir uns erneut vor, alle verschiedenen Grundstücke des Waisenhauses unter einer Grundstücksnummer zu vereinigen. Eigentlich eine unmögliche Angelegenheit, hatten wir doch bereits zwei Versuche gestartet und waren immer wieder an der allgegenwärtigen Korruption gescheitert. Durch den politischen Einfluss eines Nachbarn

## REISENDE ZWISCHEN DEN WELTEN – EIN REISEBERICHT



sollte es jedoch in diesem Jahr, in nur vier Wochen gelingen. Schon nach einer Woche konnte der zuständige

Vermessungstechniker alle heiklen Fragen klären. Natürlich war das alles nicht umsonst. Letztendlich wissen wir nicht, wie viele und wo Gelder gezahlt wurden, damit der Prozess diesen unglaublichen Schwung bekam. Doch wir sind sehr froh, dass nun Rechtssicherheit besteht.

Für die Besucherinnen ging es dann auf eine dreitägige Safari. Sie wurden im Waisenhaus abgeholt und durften drei abenteuerliche und schöne Tage in der Masai Mara erleben. Zurück im Waisenhaus genossen sie die Zeit im Garten oder experimentierten kulinarisch mit einer riesigen Jackfruit, einer der ersten, die an unserem Jackfruitbaum wuchs. Serviert wurde ein leckeres Jackfruitgulasch. Zu Gast waren noch zwei Patenkinder, beides ausgebildete Köche, die uns gleichfalls ein feines Menü zu bereiteten.

Hanna und Elise hospitierten in der nahegelegenen Gendia Primary School und erhielten so einen guten Einblick in das kenianische Schulsystem. Es war eine erfüllte Zeit. Mit

Wehmut mussten dann einige der Reisegruppe Abschied nehmen. Gemeinsam fuhren wir wieder zurück nach Nairobi, wo wir uns zu einem gemeinsamen Abend mit der zweiten Reisegruppe trafen, die gerade aus Deutschland eingeflogen war. Auch Andreas wartete bereits auf uns. Er organisierte sich sein eigenes Reiseprogramm und kam gerade vom Kilimandscharo, den er mit dem Fahrrad befuhr.

Doch auch die zweite Reisegruppe war von den Widrigkeiten einer Reise nicht verschont geblieben: Bei ihrer Ankunft fehlten acht Koffer. Da war erst einmal keine gute Laune angesagt, wollte doch am nächsten Tag ein Teil der Gruppe zum Mount Kenia aufbrechen, während der Rest vor hatte, im Indischen Ozean zu schwimmen. Und dann keine Kleider und Ausrüstung!! Was folgte, war ein Schnelleinkauf notwendiger Dinge und die Mount Kenianer erhielten Bergschuhe, Kleidung und Stöcke von Bergführer Mohammed ausgeliehen. Dann der Abschied.

Die erste Reisegruppe bestieg am nächsten Morgen das Flugzeug nach Deutschland, während die zweite Gruppe sich auf den Weg nach Mombasa und den Mount Kenia machte. Für alle wurden es dann doch noch herrliche



## REISENDE ZWISCHEN DEN WELTEN – EIN REISEBERICHT



Tage. Zwischendurch kam dann noch die erlösende Nachricht: „Alle fehlenden Koffer sind mittlerweile in Nairobi angekommen.“

Nach sechs Tagen trafen wir uns dann alle wieder im Waisenhaus in Kendu Bay. Wir sollten auch hier eine schöne gemeinsame Zeit erleben. Beeindruckend waren vor allem die Hausbesuche sowie die Patenfamilien, die ins Waisenhaus zu Besuch kamen.

Wir besuchten Frau Mayawe mit ihren Kindern, nicht weit entfernt vom Waisenhaus. Zusätzlich zu den eigenen vier Kindern versorgt sie noch zwei Kinder ihrer Schwester und ihres Bruders. Der Vater verstarb 2021 bei einem Motorradunfall. Seit dem versucht Frau Mayawe die Kinder zu ernähren und in die Schule zu schicken. Doch dies gelingt meistens nicht. Obwohl sie zehn Stunden auf einem Reisfeld in der Nähe arbeitet und dafür am Tag ca. 1.40 € erhält, reicht das Einkommen in keiner Weise. Die Arbeitsbedingungen auf den Reisfeldern bereiten ihr mittlerweile gesundheitliche Probleme. Wir nahmen die Familie in unser Patenschaftsprogramm auf, zahlten Schulgebühren und die Krankenversicherung sowie der Mutter ein kleines Geschäft. Sie verkauft nun Fisch auf dem Markt und muss nicht mehr in den Reisfeldern zehn Stunden im Wasser stehen.

Es war etwas ganz Besonderes als Paten ihre Patenfamilie in Homa Bay im Slum besuchten. Irgendwie haben sich alle gefreut, doch war man sich auch fremd. Abhilfe schuf eine kleine Bootsfahrt auf dem Lake Victoria. Man hatte Spaß und kam sich entspannter näher.



*Schönheit des Landes, die Herzlichkeit, Menschlichkeit und Gastfreundschaften sowie das Waisenhaus mit seinen Mitarbeitern und Kindern, die die Gäste beeindruckten. Gleichzeitig liegen Not, Elend und Tod gleich daneben. Diese beiden Seiten von Kenia beeindruckten und machten betroffen. Manche möchten wieder kommen. Herzlich willkommen – Karibu.*

*Joachim Eiberle*



## KORRUPTION UND POLITISCHE SITUATION

**Die politische Situation nach dem Machtwechsel in Kenia schlägt durch bis in die ärmsten sozialen Schichten der Bevölkerung. Es sind diese Menschen, welche die Auswirkungen der Politik des Präsidenten Ruto hautnah zu spüren bekommen.**

Zur Wahl 2022 war Ruto noch mit dem Versprechen angetreten, die Lebensbedingungen der Armen zu verbessern, doch davon war nach seiner Wahl nichts mehr zu spüren. Als erstes wurden neue Steuern eingeführt und die bisherigen erhöht. Litt die Ökonomie Kenias bereits in den Coronazeiten und dem andauernden Ukrainekrieg, so führten diese Maßnahmen in eine weiter zunehmende Arbeitslosigkeit, Hunger, Überlebenskampf und Korruption.

Eigentlich, so das Versprechen, sollten die Steuererhöhungen dazu dienen, den sozialen Wohnungsbau voranzutreiben. Und tatsächlich, es wird viel gebaut. Doch wer kann sich die Mieten leisten? Es sind nicht die Menschen aus den Slums sondern Vertreter der privilegierten Mittel- und Oberschicht, die dann in diese Wohnungen einziehen.

Mittlerweile wird auf alles Steuern erhoben. Ob Benzin, Lebensmittel, Verkauf von Tieren oder Obst auf dem Markt, alles wird besteuert. Dies reduziert das Einkommen der ärmeren Menschen.

Hinzu kommt eine zunehmende und ausufernde Korruption.

Ob bei der Polizei, in den Schulen, Behörden, Banken oder sonstigen Dienstleistungen, überall heißt es „can you give me something small?“

So können viele Eltern nicht mehr die „zusätzli-



chen“ Kosten für die Schule bezahlen. Getarnt als Nachhilfe bessern sich die schlecht bezahlten Lehrer ihr Einkommen zu Lasten der Eltern auf. Wer nicht bezahlen kann, dessen Kind erhält kein Zeugnis. So einfach wird das gehandhabt.

Die Verkehrspolizei kontrolliert täglich den privaten Matatubetrieb (Bustaxi). Unter der Hand wechseln schnell mal 100 KES vom Fahrer zum Polizisten, um dann für den ganzen Tag freie Fahrt zu erhalten. Diese extra Kosten werden natürlich in den Fahrtpreis einberechnet.

Die öffentlichen Busse haben ihre Fahrpreise innerhalb nur wenige Jahre auf mehr als das Doppelte angehoben. Viele können sich diese Preise nicht mehr leisten.

Wenn man einen Reisepass benötigt, erhält man diesen nur, wenn man dem Mitarbeiter um

## MUTTER ERDE IN NOT REISEBERICHT KENIA 2023



die 20 000 KES (160 Euro) zusätzlich zusteckt. Ansonsten wartet man Jahre darauf.

Mitarbeiter in den Banken arbeiten bedeutend schneller und unkomplizierter, wenn sie „something small“ erhalten. Ansonsten ist es üblich, dass man mehr als zehn Mal die Bank kontaktiert und immer noch etwas fehlt.

Für Menschen über 47 ist es unmöglich, noch irgend eine Arbeit zu erhalten. Sie sind schlicht



und einfach zu teuer. So versuchen sie auf dem informellen Sektor etwas Geld zu verdienen, um die tägliche Nahrungsmittel kaufen zu können. Ihre Kinder, die bisher auf weiterführende Schulen gingen, müssen diese verlassen, da die Schulgebühren, die gleichfalls gestiegen sind, nicht mehr von den Eltern bezahlt werden können.

Doch das ereignet sich nicht nur im Alltag sondern auch auf der großen politischen Bühne. Kenia startete eine Baum-pflanzaktion gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

1 Million Bäumchen sollten gepflanzt werden. Dafür gab es finanzielle Unterstützung von der EU und der UNO. Die Schulen erhielten für die Pflanzaktion einen Tag frei vom Unterricht. Doch die Hälfte der Gelder flossen in die privaten Taschen der Politiker.

Ein Besucher von Kifafa fotografierte den alten Bahnhof in Nairobi. Sofort wurde er von einem Polizist angegangen, dass das Fotografieren von öffentlichen Gebäuden verboten ist. Das Handy wurde konfisziert und eine Strafe von 20 000 KES ausgesprochen. Nur durch das engagierte Verhandlungsgeschick seiner kenianischen Begleiterin bekam er sein Handy gegen die Zahlung von 2000 KES zurück. Natürlich ohne Quittung.

Die Korruption ist allgegenwärtig. Jeder bedient sich, und das hebt weiterhin die an sich schon hohen Preise an. Die Auswirkungen machen sich in zunehmendem Hunger vieler Kenianer bemerkbar.

Während unseres Aufenthaltes in Nairobi kam es zu Protesten von Studenten, die gegen die immensen Preissteigerungen demonstrierten. Die Polizei war mit einem Großaufgebot zugegen und schlug die Proteste unter Einsatz von Tränengas nieder.

Auf diesem sozialpolitischen Hintergrund begegneten uns im vergangenen Jahr vermehrt große Armut, Elend und Korruption, vor allem aber Hunger!

## ENTWICKLUNGEN DER HILFE – WAISENHAUS VON 2004 BIS 2005



**Gerne und oftmals unreflektiert wird der Begriff Entwicklungshilfe benützt. Doch es stellt sich die Frage, was soll sich da entwickeln? Und wohin? Wer gibt die Zielsetzungen vor? Wer benennt die Notwendigkeiten welcher Hilfen? Und wie sollen sie aussehen? Wie hilfreich sind diese Hilfen? Und wie lange sollen sie gehen? Wie können Hilfen sich an Entwicklungen anpassen? Impliziert das Wort Hilfe nicht schon, wer der Experte ist und weiß, wo es hingehen soll?**

Fragen über Fragen, die sich uns in der langen Zeit unseres Engagements mit den Jahren und unseren Erfahrungen immer eindringlicher stellten.



Es war das Jahr 2002 als Doris Wieghorst, die Gründerin von Kifafa, mit Milka, einer Sozialarbeiterin von KAWA zum ersten Mal in das kleine Fischerdörfchen Kendu Bay eintrafen. Sie fanden eine pure Armut vor und vor allem Kinder, die, anscheinend zu niemanden gehörten, auf den Straßen lebten. Niemand kümmerte sich um sie, auch nicht der kenianische Staat. Man konnte sie von der Straße aufsammeln. Das taten sie dann auch und bauten 2003 ein

kleines Haus für einige dieser Kinder auf dem Grundstück von Mama Celine. Hier erhielten sie regelmäßig etwas zu essen und eine sichere Schlafmöglichkeit. Doch das Haus war noch nicht ganz fertig gestellt, bemerkten wir, dass Baumaterialien für private Zwecke missbraucht wurden. Das Projekt wurde abrupt beendet und das Haus wieder Stein für Stein abgebaut und



auf dem, neu erstandenen Nachbargrundstück, neu, als Waisenhaus wieder aufgebaut. 2004 stand dann der erste Rohbau. Doch auch hier bemerkten wir die Auswirkungen von Korruption am Bau. 2006 begleitet uns Michael Boschert nach Kendu Bay. Sein persönliches Ziel war es, etwas hilfreiches und sinnvolles für Menschen zu tun, deren Lebensalltag von Armut und Elend geprägt sind. Als gelernter Maurer und ohne jegliche englische Sprachkenntnisse, renovierte er den Rohbau und schuf so die Grundlagen für ein Waisenhaus, das 2007 mit 14 Mädchen eröffnet werden konnte und fast 20 Jahren hilfsbedürftigen Kindern ein Zuhause ermöglichen sollte. In seiner Hochzeit beherbergte das Waisenhaus bis zu 30 Mädchen. Von hier aus konnten sie zur Schule gehen, waren krankenversichert und mussten sich keine Sorgen um das tägliche Essen zu machen. Sie führten ein privilegiertes Leben. Anders dagegen die Nachbarkinder. Dort war der Hunger regelmäßig zu Gast. So wurde 2010 das Essensprogramm für hungrige Kinder ins Leben gerufen.

## ENTWICKLUNGEN DER HILFE – WAISENHAUS VON 2004 BIS 2005



Eine unschätzbare Hilfe. Ihr Gesundheit und ihre schulischen Leistungen verbesserten sich signifikant. Mittlerweile kommen bis zu 50 Kinder aus der Nachbarschaft zum kostenlosen Mittagessen ins Waisenhaus.

Über die Jahre hinweg konnten wir immer wieder weitere Grundstücke hinzu kaufen. So dass sich das Waisenhaus heute über drei Hektar erstreckt. Gärtner wurden eingestellt und Gemüse und Obst angebaut. 2009 wurde das Waisenhaus vergrößert und 2010 dein Gästehaus erbaut. Das Programm „Begegnungen der Kulturen“ nahm deutlich an Fahrt auf. Immer mehr Interessierte begleiteten uns auf unserer Reise ins Waisenhaus. Man lernte sich kennen und verstehen, zwei ganz unterschiedliche Lebenswelten. Bis heute begleiten uns regelmäßig aufgeschlossene und interessierte Menschen auf unserer Reise in eine andere Kultur.

2015 konnten wir eine kleine Epilepsieambulanz im Waisenhaus einrichten. Denn in unserer Arbeit wurden wir zunehmend mit dem Thema Epilepsie konfrontiert. Anfänglich in enger Kooperation mit unserem Kooperationspartner in Nairobi und seit einigen Jahren selbst verwaltet, kommen über 70 Patienten/innen zur regelmäßigen Behandlung zur Sprechstun-

de. Doch auch Aufklärungsarbeit ist angesagt, um das stigmatisierende Bild von an einer Epilepsie erkrankten Menschen zu thematisieren und Aufklärungsveranstaltungen zu organisieren. Die NGO leistete hervorragende Arbeit. Über die Jahre hinweg bemerkten wir, wie die Auswirkungen des Klimawandels das Leben der dortigen Menschen erschwerten und veränderten. Lange Trockenzeiten und dann wieder heftige Regenfälle sorgten für Bodenerosionen und Ernteausfällen. Um dem entgegen wirken, beschlossen wir 2020 eine Baumschule im Waisenhaus aufzubauen. Verschiedene Baumsetzlinge werden herangezogen und an Nachbarn, Schulen, Mitarbeiter, Kirchen und Krankenhäusern kostenlos ausgegeben. Im Waisenhaus legten wir einen kleinen Wald an. Das Waisenhaus präsentiert sich nun in lang anhaltenden Hitzezeiten als schattiger und kühlender Ort. Mittlerweile sieht man die jungen Bäume in der Nachbarschaft wachsen. Sie werden in einigen Jahren Feuerholz liefern



und so einer weiteren Rodung von Bäumen entgegen wirken. Sie sind hilfreich in der Beschattung, verhindern dadurch eine stärkere Verdunstung und Bodenerosionen. Es ist ein Programm, das der Gemeinde dient, und es wird dankbar angenommen. 2022 ergänzten wir das Baumschulprojekt um den Aspekt der

## ENTWICKLUNGEN DER HILFE – WAISENHAUS VON 2004 BIS 2005



Permakultur im Ackerbau. So kann Wasser gespart, Schädlingen entgegen gewirkt werden und eine vielfältigere Ernte ermöglicht. Unser Gärtner berät mittlerweile einzelne Familien in der Gestaltung ihrer Grundstücke.

Über die Jahre hinweg übernahm die Regierung zunehmend Verantwortung für die Kinder in Kenia und organisierte sich neu. Dies gipfelte dann in einem Pflegegesetz, dass alle Waisenhäuser, die von ausländischen Organisationen betrieben werden, zu schließen sind. So auch unser Waisenhaus in Kendu Bay. Kinder sollen bei ihren Familien aufwachsen, so das neue Gesetz.

Januar 2025 schlossen wir das Waisenhaus. Es hatte seine Aufgabe und Funktion 18 Jahre erfüllt.

Nun wird es zum Sozialen Zentrum Kendu Bay umgebaut. Die Inhalte bleiben weitgehend die gleichen. Statt den Mädchen werden wir nun jedoch alleinerziehenden jungen Müttern mit ihren kleinen Kindern aufnehmen und mit ihnen eine Perspektive entwickeln. Umbaumaßnah-

men halfen dabei Platz für vier kleine Familien zu schaffen. Begleitet werden sie dabei durch unsere Koordinatorin in Sozialen Zentrum. Bis zu drei Jahre kann so ein Aufenthalt dauern, in dem die kleinen Familien zu Ruhe kommen, sich stabilisieren und die Mütter verschiedene Tätigkeiten erlernen können, mit denen sie sich und ihre Kinder nach dem Ausscheiden aus unserer Einrichtung versorgen können.

Die ausgeschiedenen Mädchen werden von uns natürlich zu Hause weiter begleitet. Sie werden ein Teil der an die 100 Patenkindern und deren Familien, die wir in der Gemeinde Kendu Bay begleiten und unterstützen. Der Schwerpunkt liegt dort auf der Chance für eine gute Schulbildung.

Gleichzeitig mit den jungen Müttern bieten wir auch jungen Menschen, die keine Chance auf eine weiterführende Schule haben und auch keine reguläre Ausbildung absolvieren können, verschiedene Tätigkeiten, wie Schneidern, Nähen, Handarbeiten und vor allem eine „Ausbildung“ in dem Garten- und Ackerbau an. Die meisten leben auf ihrer Shamba. Das Anlegen und die Bearbeitung der Felder unter den Aspekten der Permakultur soll ihnen in ihrer Lebensgestaltung behilflich sein.

Und als weiteres Projekt planen wir eine Imkerei in dem Sozialen Zentrum Kendu Bay zu eröffnen. In enger Zusammenarbeit mit einem Imker vor Ort können Bienenprodukte wie Honig, Wachs und Propolis hergestellt und dann auch von unserer Einrichtung vermarktet werden.

*Die Welt verändert sich mit ihren Lebensbedingungen – wir auch.*

## UNTERSTÜTZUNG VON ALLEINERZIEHENDEN MÜTTERN IN KENDU BAY

**Alleinerziehende Mütter haben es in Kenia und hier insbesondere in Kendu Bay, wo wir unser Soziales Zentrum haben, äußerst schwer. Hier lebt das Volk der Luo mit ihren eigenen Traditionen.**



Offiziell ist die Polygamie in Kenia zwar verboten, doch praktiziert wird sie immer noch.

» Oft sterben die Männer früh an Aids oder durch Unfälle, zurück bleiben die Ehefrauen und Mütter mit den Kindern. Und diese haben in der Tradition der Luo keine oder nur sehr eingeschränkte Rechte. Jederzeit können sie mit ihren Kindern auf die Straße gesetzt werden. Hilfe von der Herkunftsfamilie gibt es nicht. So versuchen sie irgendwie zu überleben.

» Oft werden Mädchen und junge Frauen vergewaltigt und werden schwanger. Manchmal haben sie das Glück, dass ihre Herkunftsfamilie sie dann unterstützt. Sehr häufig werden sie sich alleine überlassen.

» Oft werden Mädchen bereits mit 16 Jahre schwanger von ihrem Freund. Dann stehen sie allein da mit ihrem Kind, denn der Vater übernimmt keine Verantwortung.



Seit wir mit der Hilfe und Unterstützungen für epilepsiekrankte Kinder und Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen samt ihren Familien begonnen haben, unterstützen wir auch alleinerziehende Mütter und Väter in äußerst schwierigen Lebensverhältnissen.

Durch die Konzentrierung unserer Hilfe auf Kendu Bay rückte die Gesamtfamilie dabei verstärkt und umfassender in unseren Hilfsfokus. Mittlerweile nehmen wir hauptsächlich nur noch Gesamtfamilien in unsere Hilfe auf. Und diese Gesamtfamilien bestehen nun mal zu fast 100% aus alleinerziehenden Müttern oder Großmüttern.

In den vergangenen etwa zehn Jahren werden wir immer mehr auf Mütter mit ihren Kindern aufmerksam, die unter extremen Existenzbedingungen leben und/oder Opfer von Gewalt, sexueller Gewalt oder familiärer Willkür sowie gesundheitlichen Einschränkungen leiden. Traumatisiert versuchen sie irgendwie mit ihren kleinen Kindern zu überleben.

## UNTERSTÜTZUNG VON ALLEINERZIEHENDEN MÜTTERN IN KENDU BAY



So rücken immer mehr die Stabilisierung, die Gesundheitsfürsorge, die Sicherheit und die Gewährleistung des Schulbesuchs in unseren systemischen Ansatz der Hilfe.

Nur wenn die Mutter gesund, sicher und fähig ist, den alltäglichen Lebensunterhalt zu bestreiten, hat die Gesamtfamilie eine gute Perspektive.

1. Auf diesem Hintergrund bezahlen wir die Krankenversicherung,
2. Renovieren das Haus (Zementierung des Fußbodens, Einsatz verschleißbarer Eisentüren und kleiner Fenster, Reparatur der Dächer, damit es nicht reinregnet).
3. Der Mutter ermöglichen wir durch ein kleines „Unternehmen“ den Lebensunterhalt der Familie zu gewährleisten (Verkauf von Fisch, Gemüse, Reis, Näharbeiten ...).

4. Wir übernehmen die Schulgebühren und die Ausstattung bzw. Ausbildung der Kinder.

5. Wir schaffen die notwendigen Möbel an

Die Erfahrungen zeigen, dass bereits diese wenigen Dinge den Müttern wieder Hoffnung und auch Energie geben können.

Dieses Konzept werden wir nun auch stationär in unserem Sozialen Zentrum Kendu Bay anbieten.

Das Angebot richtet sich insbesondere an junge und unverheiratete Mütter mit kleinen Kindern, an Mütter, die durch körperliche und sexuelle Gewalt traumatisiert sind, an Mütter, die allein für sich und ihre Kinder keine stabile Perspektiven erreichen können. Vorgesehen sind vier verschieden große Zimmer mit einem kleinen Schlafräum für die Mutter.

» Die Familien sind krankenversichert.

» Die Familien sind sicher im Sozialen Zentrum.

» Die Familien brauchen sich keine Sorgen mehr zu machen, ob es morgen etwas zu essen geben wird.

» Die Kinder besuchen die Schule oder den Kindergarten.

» Die Mutter arbeitet in der Einrichtung mit einem festen Tagesablauf mit.

» Die Mutter erhält das Angebot eine Tätigkeit zu erlernen (Schneidern, Nähen, Körbe flechten, in der Landwirtschaft mit arbeiten, Marktfrau, Hair & Beauty ...).

## UNTERSTÜTZUNG VON ALLEINERZIEHENDEN MÜTTERN IN KENDU BAY



Im kommenden Jahr (2025) werden wir daher mit einigen Umbaumaßnahmen beginnen. Ein bisheriger Schlafsaal wird in zwei Wohneinheiten umgebaut werden. Ein Einzelzimmer wurde bereits umgebaut. Das bisherige TrainingCenter kann ebenfalls als Wohnung für eine alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern dienen.

Der zweite Schlafsaal werden wir umbauen und als TrainingCenter nutzen.

er Aufenthalt in der Einrichtung kann ein bis drei Jahre dauern. In dieser Zeit erhält die Mutter ein kleines „Gehalt“, um das Notwendige für sich und die Kinder kaufen zu können. Parallel dazu wird ein monatlicher Betrag für sie angespart, so dass nach Ablauf des Aufenthaltes in unserer Einrichtung ein ansehnlicher finanzieller Betrag zustande kommen wird.

Damit kann sich die Mutter dann beruflich und persönlich eine Perspektive aufbauen. Betreut und unterstützt werden die Mütter mit ihren Kindern von unserer Koordinatorin.

Mit diesem Konzept konnten wir in diesem Jahr (2024) bereits eine junge Mutter mit ihrem zweijährigen Jungen in unserer Einrichtung aufnehmen. 2025 können dann weitere Mütter mit ihren Kindern einziehen.

Mit diesem Konzept betreten wir absolutes Neuland. Wir werden unsere Erfahrungen machen und den Bedingungen und Anforderungen anpassen müssen.



## AUSBILDUNGEN IM SOZIALEN ZENTRUM KENDU BAY



**Die Chance, in Kenia eine Anstellung zu erhalten, sind äußerst gering bis fast unmöglich. Die ökonomische Situation gestaltet sich entmutigend und für viele Menschen hoffnungslos. Menschen über 45 Jahre haben es besonders schwer, denn seit etwa zwei Jahren erhalten sie keine Anstellung mehr. Sie sind einfach zu teuer.**

Junge Leute, die ihre achtjährigen Grundschule mit einem schlechten Abschluss absolvieren und dann auch keine offizielle Ausbildung oder gar eine weiterführende Schule besuchen können, befinden sich, wie auch alleinerziehende Mütter, in einer besonders hoffnungslosen Situation.

Die Menschen in und um Kendu Bay leben traditionell vom Fischfang und besitzen ein kleines Stück Land (Shamba) auf dem sie ihre Lebensmittel anbauen. Sie wissen, wie Ackerbau betrieben wird, denn das Wissen und die Erfahrungen werden kontinuierlich von einer Generation zur nächsten weiter gegeben. Es stellt eine oftmals unsichere und auch harte Arbeit dar, die jedoch das Überleben sichern kann.

Auf diesem Hintergrund entschieden wir uns diesen jungen Menschen eine „Ausbildung“ in unserem Sozialen Zentrum anzubieten. Es handelt sich dabei um keine offiziellen Ausbildungen

mit einem Abschlusszertifikat, doch sie ermöglichen es, sich eine Basis zu schaffen, die das Alltagsleben sorgenfreier gestalten kann.

Aktuell lernen zwei junge Menschen im Sozialen Zentrum. Zwei von ihnen arbeiten in der Landwirtschaft und im Gartenanbau mit. Ein bis drei Jahre lang lernen sie dabei, wie sich die traditionelle Landwirtschaft mit den Methoden der Permakultur verbinden kann. Ziel ist es dabei vor allem Wasser zu sparen und eine vielfältigere Ernte zu erreichen, die auch nicht durch Schädlinge reduziert wird.

Sie erfahren, wie eine Baumschule geführt wird und welche Bedeutung die Verbindung zwischen dem Pflanzen von Bäumen und dem Gemüseanbau besteht. Gleichzeitig erlernen sie, wie wichtig eine gute und gesunde Tierhaltung und Tierzucht sein kann: Sie soll eine bessere Eigenversorgung gewährleisten und auch gleichzeitig ein Einkommen ermöglichen.



Die Lehrlinge erhalten dafür ein kleines Gehalt, ihre Krankenversicherung, kostenloses Essen und einen monatlichen Sparbetrag auf ihr Konto. Auf dieses haben sie während der Ausbildung keine Zugriffsmöglichkeit, denn der angesparte

## AUSBILDUNGEN IM SOZIALEN ZENTRUM KENDU BAY



Betrag soll nach dem Ende der Ausbildung als Investitionsgrundlage für ihre eigene Landwirtschaft, eine Anschaffung oder auch für ein weiteres Geschäft dienen.

Neben der Ausbildung in der Landwirtschaft bieten wir eine „Ausbildung“ im Nähen, Schneidern und Korbflechten an. Diese können wichtige Verdienstmöglichkeiten sein, die auch von zu Hause aus möglich sind.

Die Situation in Not geratener alleinerziehender Mütter ist eine besondere. Ab 2025 können wir bis zu vier traumatisierten jungen Müttern mit ihren kleinen Kindern eine Unterkunft, Begleitung und Ausbildung anbieten (siehe alleinerziehende Mütter).

Bereits seit zwei Jahren ermöglichen wir es Amos, die dreijährige Ausbildung in der Landwirtschaft zu absolvieren.

Amos war ein schwächelndes Kind, aufgewachsen mit zu wenig Essen und einer HIV Infektion. Er war nie ein guter Schüler, so dass er die Grundschule auch entsprechend schlecht abschloss. Doch er ist ein großartiger Landwirt, der gerne auf dem Feld arbeitet und sich gut um die Tiere kümmert.

Mittlerweile ist er 20 Jahre alt, groß und kräftig

gewachsen, im Besitz eines Motorradführerscheins und eine verlässliche und hilfreiche Arbeitskraft in unserem Sozialen Zentrum.

Im vergangenen Jahr konnte er sich, Dank der Paten und den angesparten Beträgen, ein traditionelles Luo - Haus auf seinem Grundstück bauen. Hier kann er das Erlernte nun selber anwenden. Ende 2025 wird er dann der Erste sein, der seine dreijährige Lehre bei uns beendet. Er wird dann als fest angestellter Arbeiter in unserem Projekt beschäftigt werden.

Und da ist Michael, der Sohn unserer Nachbarn. 2023 beendete er die Grundschule in der 8. Klasse. Seine Noten waren nicht sehr gut. Möglicher Hintergrund seiner schulischen Leistungsschwäche waren körperliche Misshandlungen durch den Vater. Wegen der Schläge auf den Kopf erleidet er immer wieder geistige Aussetzer.



Im Januar kam er zu Besuch und fragte, ob wir nicht Arbeit für ihn hätten. So nehmen wir ihn in unser „Ausbildungsprogramm“ auf und bieten ihm dadurch einen verlässlichen Rahmen, um sich einmal selber ernähren zu können.

Auch Hillary, 18 Jahre alt, boten wir eine Ausbildung in unserer Einrichtung an. Seit 12 Jahren besucht er nun die achttjährige Grundschule und befindet sich erst in Klasse 6. Er liebt es, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Doch Schulleiter und Bürgermeister entschieden, dass er weiter auf die Schule gehen solle.

## LINNET ATIENO OCHIENG – ALLEINERZIEHENDE MUTTER



**Mein Name ist Linnet Atieno Ochieng, bin 34 Jahre alt und lebte im Dorf Ngoya. Ich war verheiratet und wir lebten glücklich mit unseren zwei Söhnen zusammen. Doch am 2. Januar 2021 verstarb, nach kurzer Krankheit, mein Ehemann.**

Bis dahin hatten wir noch kein eigenes Haus und wohnten neben meinen Schwiegereltern. Die Luo - Tradition verlangte es, dass wir ausziehen mussten. Verwandte bauten uns schnell und provisorisch ein Lehmhaus mit zwei Räumen auf einem Grundstück meines Vaters. Nach dem Tod meines Mannes war das Leben sehr schwer. Niemand unterstützte uns. Zusammen mit meinen Kindern schliefen wir meistens ohne Essen. Da wir keine ausgewogene Ernährung hatten, wurden wir oftmals krank. Doch ich hatte auch kein Geld für die Krankenversicherung, um uns behandeln zu lassen.

Als es immer schwieriger wurde beschloss meine Mutter meinen 14 jährigen Sohn Ian bei sich aufzunehmen. Er leidet unter einer Sichelzellenanämie. Sie bezahlte die Behandlung und das Schulgeld.

Zurück blieb ich mit meinem siebenjährigen Sohn Mark. Doch das Leben wurde nicht ein-

facher. Doch eines Tages kam mir der Gedanke beim Kifaprojekt um Hilfe anzufragen. Doch am Tor wurde ich abgewiesen, da ich nicht auf der Sponsorenliste stand. Doch ich gab nicht auf. Mein Schwiegervater half mir einen Brief in Englisch zu schreiben. Der Plan funktionierte. Ich setzte mich an einem Sonntag morgen vor das Tor und wartete, bis ich meinen Brief los werden konnte. Man bat mich doch am Montag morgen erneute zu kommen.



Ich traf Joachim und er interessierte sich für mein Leben und meine Situation.. Seit dem ist mein Leben nicht mehr das Gleiche. Ab da bekam ich Unterstützung und in meinem Leben wurde es heller.

Ich erhielt Gelder, um ein kleines Geschäft zu eröffnen und meine persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Gleichwohl begleiteten mich Eunice und Joakim aus dem Waisenhaus das Jahr über. Mein Sohn und ich wurden eingeladen an dem Essensprogramm im Waisenhaus teilzunehmen. Das hat mir sehr geholfen. Nun

## UNTERSTÜTZUNG VON ALLEINERZIEHENDEN MÜTTERN IN KENDU BAY

hatte ich wieder Kraft, um auf meinem Acker zu arbeiten, Lebensmittel an zu bauen und uns so selber wieder ernähren zu können. Wir hatten keinen Hunger mehr.

Joakim, der Gärtner, schulte mich in der Methode der Permakultur und seit dem habe ich es geschafft meine kleines Land für verschiedene Feldfrüchte zu nutzen. Im letzten Jahr habe ich Erdnüsse, Mais, Süßkartoffeln, Maniok und Kürbisse gepflanzt



und geerntet. Wir hatten verschiedene Lebensmittel zu essen, was für die Gesundheit meiner Familie sehr wichtig war. Wir pflanzten Bananen, Papayabäume und Schattenbäume. Bald werde ich auf meinem Gelände Schatten haben. An so etwas hatte ich vorher gar nicht gedacht.

Aufgrund des regelmäßigen Essens und dem Schlafen unter einem Moskitonetz, werden wir heutzutage nicht mehr so oft krank.

Doch dieses Jahr war mein glücklichstes Jahr meines Lebens. Kifafa lies Reparaturen an meinem Lehmhaus durchführen. Dieses war in der Eile nicht gut gebaut. Die Innenwände wurden verputzt, die Böden zementiert, zwei Fenster eingebaut und das Dach repariert. Als ich dachte das es nun genug sei, erhielt ich noch eine Ziege und einen Ziegenbock. Die Ziege ist trächtig und wird bald ein Junges bekommen.



Zu meiner Überraschung erhielt ich dann noch abschließend eine Sofagarnitur für fünf Personen. Mein zementierte Haus sieht sehr gut aus. Nun kann ich auch wieder meine Tischdecken und Matten verwenden. Ich bin eine glückliche Mutter, weil mein Sohn zur Schule geht, ohne sich Sorgen um sein Schulgeld machen zu müssen. Mein Sohn genießt die Mahlzeiten im Waisenhaus und wird von Tag zu Tag kräftiger. Meine Krankenversicherung ist für das ganze Jahr bezahlt, so dass wir uns nun auch behandeln lassen können, wenn es notwendig werden sollte.

Nun kommen auch wieder die Freunde, die mich besuchen und meine verändertes Leben bewundern wollen. Vorher kamen sie nicht. Doch ich schätze es, wenn Besuch kommt.

Abschließend möchte ich mich ganz herzlich bei Kifafa für die Unterstützung bedanken. Alleine hätte ich das nicht geschafft. Möge Gott das Kifafa Projekt segnen.

*Linnet Atieno Ochieng*

## HANNA & ELISE – ZWEI FREUNDINNEN IN KENIA

**Am 4. Januar 2024 verließen wir zum ersten Mal die Grenzen Europas und landeten mitten in Kenia. Uns schwirrten viele Fragen in unseren Köpfen herum, wie das wohl alles werden würde.**



Es wurde eine Reise, in der wir die unglaublichen Geschichten erlebten und die unterschiedlichsten Menschen kennenlernen durften. Wir hoffen, dass unser kleiner Reisebericht euch in das bunte Leben der Kenianer:innen eintauchen lässt und euch auch zum Nachdenken anregen kann.

Mitten in der Nacht landeten wir, nach einer abenteuerlichen Reise, in einem für uns komplett fremden Land. Anderson holte uns vom Flugplatz ab. Wir wurden von den Menschen dort herzlich begrüßt und aufgenommen. Dies sollten wir auch im Verlauf unserer Reise immer wieder erfahren.

Die ersten Tage in Nairobi waren geprägt für uns von und der unglaublichen Schere zwischen arm und reich.. Das hatten wir zuvor noch nie erlebt.

Am 7. Januar fuhren wir schließlich mit dem Bus nach Kendu Bay ins Waisenhaus. Für uns ein sofort magischer Ort, an dem wir in den kommenden sechs Wochen an dem Leben der Kenianer:innen teilnehmen durften. Fröhliche, auf uns zu rennende Kinder, ein Handschlag und



herzliche Umarmung, wir fühlten uns gleich als Teil der Gemeinschaft. Unser erste Rundgang führte uns durch das wunderschöne Gelände mit Mangobäumen, Bananenstauden, Papayas und einen riesigen Gemüsegarten. Plötzlich fiel uns ein leises Hundewimmern auf. Eingesperrt in einer kleinen dunklen Kiste fanden wir die kleine Welpen Mongiti. Für uns unvorstellbar. Der anders geartete Umgang mit Tieren war uns so etwas von neu, dass wir erst verstehen mussten, was es damit auf sich hat.

Die Mitarbeiter ließen uns an ihren Tätigkeiten teilnehmen. So bauten wir in wenigen Stunden einen Stacheldrahtzaun rings um das neue Tomatenbeet, reparierten Schaukeln und säten in der heißen Sonne Maiskörner auf einem Acker. Eine eindrucksvolle körperliche und handwerkliche Arbeit, die da geleistet wird. Auch die Arbeit in der Küche sollte nicht weniger an-



## HANNA & ELISE – ZWEI FREUNDINNEN IN KENIA



spruchsvoll und herausfordernd sein. Wir sortierten stundenlang mit den anderen Bohnen, schleppten Wasserkanister und ernteten das selbst angebaute Obst und Gemüse in den Gärten des Waisenhauses. Daraus zauberten Betty und Joyce, die beiden Köchinnen, an jedem Tag ein unglaublich leckeres Essen.

Wir verbrachten einige spaßige Stunden in der Küche, halfen beim Kochen und lernten einige tolle kenianische Kochkünste kennen. Der sparsame Umgang mit Wasser war dabei für uns immer sehr beeindruckend.

Durch die vielfältigen Aktivitäten, wie das Kochen, das gemeinsame Wäsche waschen, dem Fußball- und Volleyball spielen, entstand eine immer enger werdende Verbindung zu den Mädchen im Waisenhaus. Ob beim Picknick am Fluss, einer Modeschau, dem Hausaufgaben machen, dem Geschichten erzählen, Sternschnuppen beobachten, beim Trommeln oder einfach nur beim Zusammensitzen, wir alle hatten jede Menge Spaß. Diese schönen Erlebnisse, sollten uns den späteren Abschied sehr schwer machen.

Auf den verschiedenen Hausbesuchen konnten wir den Alltag der Menschen kennen lernen. Es eröffnete sich für uns eine neue Lebensrealität. Wir wurden überall mit offenen Armen empfan-

gen und willkommen geheißen. Und wenn sie auch noch so arm waren, luden sie uns ein auf einen Tee oder auch mal auf ein kleines Essen ein.

Vor allem der Glaube hilft den Menschen ihr tägliches Leben zu meistern. Auch wir besuchten den Gottesdienst. Doch nach drei Stunden wären wir fast eingeschlafen. Wir waren jedoch nicht die einzigen.

Dann besuchten wir die Gendia Primary School. Es gehörte schon etwas Mut dazu, wenn plötzlich eine Schar Schüler auf uns losstürmte. Auch hier wurden wir wieder herzlich begrüßt und mit der Zeit hatten wir auch hier viel Spaß. Der Höhepunkt war jedoch, als wir Beide die Lehrerin geben durften, um den Kindern einige Wörter Deutsch bei zu bringen.

Wie gesagt, der Abschied war dann nicht sehr leicht für uns. Doch wir hatten beschlossen die Stadt Nairobi kennen zu lernen. Wir wurden gut begleitet und besuchten auch die Slums. Im Slum Kibera stellte uns dann unser Begleiter sein Tanzprojekt vor. Hier finden die Kinder aus den Slum einen sicheren Platz vor, an dem sie reden, tanzen und sich ausleben können.

Es ist für uns nach wie vor schwierig zu beschreiben, was wir so alles in Kenia erlebt haben. Doch es war eine wunderschöne, intensive und erlebnisreiche Zeit. Kenia ist für uns eine weitere Reise wert.

Kifafa leistet eine wichtige und wertvolle Arbeit. Wir sind froh, dass wir ein kleiner Teil dessen gewesen waren. Wir sind unglaublich dankbar für diese tollen sechs Wochen und freuen uns auf ein Wiedersehen.

*Hanna & Elise*

## HANNA & ELISE – INTERVIEWS IN DER GENDIA PRIMARY



**Auf ihrem Schulbesuch hatten Hanna & Elise Gelegenheit, den Schulleiter der Gendia Primary sowie zwei Schülerinnen zu interviewen.**

**Interview mit Schuldirektor Mr. Patrick Were geführt**

**Wie viele Schüler:innen besuchen die Gendia Primary School?**

759 Schüler, aufgeteilt in die Klassen 1-8; danach wechseln viele in die Gendia Highschool

**Wie viele Lehrer arbeiten an ihrer Schule?**

Es gibt 18 Lehrer, doch drei von ihnen werden nicht von der Regierung bezahlt. Diese müssen die Eltern der Schüler bezahlen. Die Regierung stellt keine weiteren Lehrer ein. Dies ist eine Möglichkeit, dass mehr Schülern eine Schulbildung ermöglicht wird. 200 KES müssen die Eltern pro Monat bezahlen.

**Wie viele Kinder dürfen in eine Klasse?**

Hier gibt es kein Limit. Würden wir keine weiteren Schüler aufnehmen, verstoßen wir gegen die Gesetze der Regierung. Jedes Kind hat ein Recht die Schule zu besuchen. In jedem Jahrgang gibt es nur eine Klasse. So sind es schon mal 70 Kinder in einer Klasse. In der 8. Klasse sind es 99 Kinder und ein Lehrer.

**Gebt es die Möglichkeit, dass die Kinder etwas zu essen bekommen an ihrer Schule?**

In den Vorschulklassen gibt es Porridge, doch nur für die, die bezahlen. Die anderen müssen den eigenen Mais mitbringen. Auch in den höheren Klassen muss bezahlt werden. Viele Schüler gehen in der Pause auch nach Hause zum Essen.

**Interview mit Schülerin Audrey und Alpa Ochieng 13 Jahre alt, Klasse 8 der Gendia Primary**

**Gehst ihr gerne zur Schule und wie lang ist euer Schulweg?**

Ja, natürlich gehen wir gerne zur Schule. Wir laufen täglich 20 bis 30 Minuten.

**Wie lange geht euer Schultag?**

Die Schule beginnt um 8 Uhr und endet meistens gegen fünf am Nachmittag.

**Bekommt ihr Essen in der Schule?**

Ja, doch wir bezahlen dafür 1000 KES im Monat.

**Was macht ihr nach der Schule?**

Nach der Schule waschen wir unsere Schuluniformen. Einmal in der Woche ist großer Washtag. Anschließend helfen wir im Haushalt und nach dem Abendessen werden die Hausaufgaben gemacht.

**Was macht ihr in eurer Freizeit?**

Ich singe gerne, fahre Fahrrad und Alpha liest gerne Romane.

**Schlagt ihr unter einem Moskitonetz und in einem Bett?**

Nein, wir haben kein Moskitonetz. Ich habe ein Bett, Alpha jedoch nicht

## EIN BRIEF AN KIFAFA



**Liebe Kifafa Gemeinschaft,**

**Ich hoffe, dass dieser Brief Sie bei guter Gesundheit und bester Laune erreicht. Als jemand, die in ihre langjährige Unterstützung von Kindern aus armen Familien aufgenommen wurde, möchte ich mich mit diesem Schreiben zu tiefst bedanken. Sie begann während meiner Grundschulausbildung und fand im Abschluss meiner Ausbildung ihr Ende.**

Rückblickend kommt es mir so vor, als wäre seit den Anfängen, als wir uns regelmäßig im Waisenhaus in Kendu Bay trafen, ein ganzes Leben vergangen. Ich erinnere mich noch lebhaft an das Gefühl der Sicherheit, der Gemeinschaft mit den anderen Kindern und den engagierten Kifafa Mitarbeitern, die für mich wie eine zweite Familie geworden sind.

Ihre Unterstützung legte den Grundstein für mein Wachstum, sie formte meinen Charakter und gab mir die nötigen Werkzeuge, um Herausforderungen zu meistern.

Von den Patenschaften, die es mir ermöglichten, regelmäßig zur Schule zu gehen, bis hin

zur emotionalen Unterstützung in schwierigen Zeiten, stellte diese Großzügigkeit die treibende Kraft meiner Erfolge dar. Ihr Engagement für Bildung befähigte mich über meine Lebensumstände hinaus zu träumen und nach einer besseren Zukunft zu streben. So freue ich mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass ich kürzlich mein Diplom in Betriebswirtschaft und Informationstechnologie an der KCA University erworben habe, ein Meilenstein, der ohne Ihre kontinuierliche Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. Die Fähigkeiten und Kenntnisse, die ich während meiner akademischen Laufbahn erworben habe, haben mir das Selbstvertrauen gegeben, den nächsten Abschnitt meines Lebens anzutreten – die Suche nach einer Anstellung.

Während ich der Jobsuche mit einer Mischung aus Aufregung und Vorfreude entgegenehe, zehre ich von der Verlässlichkeit und den etlichen Gesprächen, die ich mit euch führen konnte. Sie werden mir dabei helfen, Belastungen mit Ausdauer zu tragen und mich auf die Hilfe der Gemeinschaft verlassen zu können, um in der Berufswelt bestehen zu können. I

Während ich diesen Schritt vorwärts mache, möchte ich Ihnen versichern, dass Ihre Unterstützung in meine Ausbildung nicht nur mein Leben verändert, sondern mich auch dazu inspiriert hat, der Kifafa Gemeinschaft, die mein Anker war, etwas zurückzugeben. I

Nochmals von ganzem Herzen vielen Dank, dass Sie mir der Wegweiser waren und immer noch auch sind.

**Elizabeth Adongo Ogola**  
**Februar 2024**

## KRANKENPFLEGER VON BERUF – MEIN LANGER WEG MIT KIFAFA



**Ich gehöre zu den glücklichsten Menschen, dem das Kifafa Projekt eine Chance auf eine bessere Zukunft ermöglichte. Ich kann nicht genügend Worte finden, um allen für die Unterstützung und Fürsorge in diesen vielen Jahren zu danken, insbesondere auch meinen Paten. Es war für mich beruhigend zu wissen, dass ich mich auf diese kontinuierliche Unterstützung verlassen konnte. Ich musste mir keine Sorgen machen, ob im nächsten Jahr das Geld für die Schule bezahlt werden kann.**

Seit 2002 unterstützte und förderte mich das Kifafa Project, betreute und förderte mich durch die Bezahlung meiner Ausbildung und der damit verbundenen Anforderungen. Die Hilfe begann in der Grundschule, über die Highschool (Gymnasium) und schlussendlich hin zum College (berufsbegleitende Schule), wo ich mein Diplom als Krankenpfleger erlangte. Nun bin ich ausgebildeter Krankenpfleger und schaue nach einer Arbeitsstelle. Als Krankenpfleger habe ich da gute Chancen.

Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn mich das Kifafa Projekt nicht dabei unterstützt hätte und mir dabei half mich zu einem Menschen zu machen, der für sich selbst sorgen und auch andere unterstützen kann.

Das Projekt bezahlte meine Krankenversicherung, was mir den Zugang zu medizinischer und ärztlicher Hilfe ermöglichte.

Das Projekt unterstützte mich auch in Grundbedürfnisse, wie Nahrung ab. Das Projekt stellte uns auch Baumsetzlinge zur Verfügung, die dazu beitragen, die Umwelt zu verbessern.

Das Projekt nahm mich ernst. Wir kommunizierten freundlich und man schenkte meinen Herausforderungen Gehör. Das gab mir Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Vielen Dank. Ich bin so dankbar für die wichtige Unterstützung, die ich durch das Kifafa Projekt erhalten habe. Danke an alle, die mir halfen.

Möge Gott das Projekt segnen und vielen Kindern Hoffnung geben

**Tobias Amollo**  
**Krankenpfleger**  
**Kendu Bay 18. Januar 2024**

# HOCHSCHULE WEIHENSTEPHAN – JOSHUA ALOYO OKOTH



**Mein Name ist Joshua Aloyo Okoth und stamme aus Kendu Bay. Ich schreibe Ihnen diesen Bericht aus Triesdorf in Bayern. 2011 beendete ich meine Grundschulausbildung so gut, dass ich eigentlich auf die Oriwo Boys High School gehen konnte. Doch meine Familie ist arm. So ging ich ohne das Wissen meiner Eltern ins Kifafa Waisenhaus, um nach Unterstützung zu fragen. Ich begegnete Doris. Sie fragte mich, ob ich ein Patenkind sei. Ich verneinte. Tränen traten mir in die Augen und ich sagte, ich bräuchte unbedingt diese Hilfe. Doris bezahlte mir das erste Jahr Highschool und dann auch die folgenden.**

Kifafa kümmerte sich um meine Ausbildung und mein Wohlergehen. Während meiner Schulzeit hat es mir nie an etwas gefehlt. Alles lief reibungslos. Ich hatte hart gearbeitet und die Highschool mit guten Noten bestanden. Nun konnte ich auf die Universität wechseln. Während meiner Zeit an der Universität wurde ich für den Abschluss in Agribusiness Management an der Chuka-Universität zugelassen.

Bis 2019 wurde ich von Kifafa unterstützt. Ohne Kifafa wüsste ich nicht, wie mein Leben verlaufen wäre.

Mein Traum war es den Master zu machen, um dann nach Deutschland zu reisen. Doch ich hatte keine Ahnung, wie das gehen sollte. Also suchte ich mir, nach meinem Abschluss, einen kleinen Job und verdiente etwas Geld und versuchte etwas an zu sparen, um mich weiter zu bilden. 2023 erzählte mir ein Freund von einem Programm für Studenten an einer anderen Universität. Dieses Programm würde es kenianischen Studenten ermöglichen an einer Universität in Deutschland zu studieren.

Ich versuchte mein Glück und wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und bekam die Chance. Mit meinem Ersparten beantragte ich einen Reisepass, das Visa und konnte sogar das Flugticket bezahlen. September 2023 landete ich in Deutschland. Doch ich habe kein Stipendium. So bin ich darauf angewiesen in Teilzeitjobs zu arbeiten, um meinen Aufenthalt zu finanzieren.

Und doch bin ich nun in Deutschland und habe schon viel erlebt. Die Kultur, das Essen, die Sprache und das Wetter sind völlig anders als bei uns in Kenia. Ich habe bereits sechs Monate auf einer Schweinefarm gearbeitet und kann nun schon ein wenig deutsch sprechen. Gerne würde ich hier meinen Masterstudiengang abschließen, mich nach einer Arbeit umsehen, um dort einige Zeit zu arbeiten. Doch dann möchte ich zurück nach Kenia, um mein Wissen in Kenia anzuwenden und weiterzugeben, um so die Gesellschaft zu verändern. Ich möchte eine Teil der Kifafa Familie werden, um bedürftigen Kinder in Kenia die gleiche Chance zu geben, wie ich sie bekam.

# KULINARISCHES TREFFEN ZWEIER WELTEN



**Im Januar 2024 verbrachten wir als Gäste drei Wochen im Waisenhaus in Kendu Bay. Natürlich gäbe es sehr viel interessantes, beeindruckendes und auch schönes zu berichten, doch wir entschieden uns, gemeinsam mit den Köchinnen Betty und Joyce, kulinarisches Neuland in der Küche des Waisenhauses zu betreten.**

Vor etwa vier Jahren pflanzte der Gärtner Joakim im Gemüsegarten des Waisenhauses einen Jackfruitbaum. Bis dahin kannten nur wenige Einheimische die Jackfruit. Ursprünglich wurde sie aus China importiert. Angepflanzt wurde sie jedoch in der Gegend rings um Kendu Bay nicht. Doch nun waren die ersten Früchte reif und konnten geerntet werden. Die Früchte sind sehr groß und schwer mit einer narbigen grünen Schale. Keine wusste so richtig über die Zubereitung Bescheid. Also blätterten wir mal bei Google nach. In der Küche schnitten wir eine Frucht mit einem großen Messer auf. Im Inneren befindet sich ein Mittelstrunk, der ungenießbar ist sowie gelbe kleine Taschen mit Samenbohnen. Das sind die kulinarischen Schätze. Die gelben Fleischtaschen lösten wir mit den Händen aus. Doch das Auslösen stellte sich nicht als ganz einfach dar, da der innere Teil der Frucht sich sehr klebrig präsentiert

und Fäden zieht wie Kaugummi. Das war eine richtig lustige Angelegenheit. Nancy bekam die Hände nicht mehr sauber und Betty sowie auch Joyce wunderten sich zuerst, dann amüsierten sie sich. Wir hatten beschlossen, aus dem Fleisch ein Jackfruit - Curry zu kreieren. Zwiebeln, Ingwer und Knoblauch wurden mit Öl und etwas Zucker angebraten, hinzu kamen gewürfelte Tomaten. Und alles wurde gut eingekocht. Die ausgenommenen Fleischtaschen der Jackfruit wurden zerkleinert und gleichfalls mit Zwiebeln und Knoblauch kräftig angebraten, um anschließend mit den eingekochten Tomaten vermengt und mit Gemüsebrühe und Tomatenmark abgelöscht zu werden. Das ganze kulinarische Experiment köchelte dann etwa 20 Minuten vor sich hin. Da das Fruchtfleisch der Jackfruit sehr fruchtig und süß schmeckt, würzten wir es kräftig mit Marsala, Curry, schwarzem Pfeffer, Salz und verschiedenen getrockneten Kräutern und schmeckten das ganze mit Limettensaft ab. Wir verwendeten größere Mengen an Salz und Zucker zum Anbraten. Das kannten die beiden Köchinnen



## KULINARISCHES TREFFEN ZWEIER WELTEN



noch nicht und waren sehr verwundert. Danach wurden Erdnüsse geröstet, klein gehackt und zum Curry hin zu gegeben.

Die Maitre de Cuisine Betty probierte zu erst und befand es für gut.

Für uns war das Kochen auf offenem Feuer und Gaskocher eine Herausforderung. Die Temperatur während des Kochvorgangs wird durch das Zulegen und dem Herausnehmen der heißen Stöcke reguliert. Dank Betty und Joyce und ihrer Erfahrung gelang dies bestens. Ab und zu kamen einige Besucher, wie Hühner und Enten ganz unbedarft in die Küche und zeigten sich am Kochvorgang sehr interessiert.

Joyce bereitete den Reis für das Curry in einem großen Topf und mit einem riesigen Kochlöffel zu.

Abends wurde das Curry dann den Gästen aus Deutschland, den Waisenhauskindern sowie den Mitarbeitern des Waisenhauses präsentiert und dann serviert. Es gab viel Lob!

Wir fanden das ganze kulinarische Projekt höchst interessant und unterhaltsam. Es hat sehr viel Spaß gemacht.

*Asante sana von Sylvia und Nancy*

### Jackfruit

Mit bis zu 50 kg ist die Jackfruit nicht nur die größte Baumfrucht der Welt sondern man kann mit ihr wirklich viele Menschen ernähren. Zudem brauchen die Jackfruit Bäume wenig Wasser, sind pflegeleicht und tragen sehr viele Früchte. Ursprünglich kommt die Frucht aus Südasien. Die reife Jackfruit schmeckt süß und fruchtig, ein bisschen wie Mango, aber auch wie Banane und Papaya. Die unreife Jackfruit hat eine faserige, tatsächlich fleischähnliche Konsistenz und ist daher ein guter Fleischersatz. Die Jackfruit enthält viel Kalium und Magnesium, Vitamin C und Eisen. In unserer Baumschule werden Jackfruitsetzlinge herangezogen. Sie werden kostenlos an die Nachbarn verteilt. Ein Beitrag gegen den Hunger.



# HUGNER

„DIE GESELLSCHAFT SETZT SICH AUS NUR ZWEI GROSSEN KLASSEN ZUSAMMEN: DIE EINEN HABEN MEHR MAHLZEITEN ALS APPETIT, DIE ANDEREN WEIT MEHR APPETIT ALS MAHLZEITEN.“

NICOLAS CHAMFORT

„WIR LEBEN AUF KOSTEN DER DRITTEN WELT UND WUNDERN UNS, WENN DAS ELEND ANKLOPFT.“

GREGOR GYSI

„ES GIBT MENSCHEN AUF DER WELT, DIE SO HUNGRIG SIND, DASS GOTT IHNEN NUR IN FORM VON BROT ERSCHEINEN KANN.“

MAHATMA GANDHI

„WIR WISSEN, DASS EINE FRIEDLICHE WELT NICHT LANGE EXISTIEREN KANN, WENN EIN DRITTEL REICH IST UND ZWEI DRITTEL HUNGERN.“

JIMMY CARTER

„GIB EINEM HUNGERNDEN EINEN FISCH, UND ER WIRD EINMAL SATT, LEHRE IHN FISCHEN, UND ER WIRD NIE WIEDER HUNGERN.“

LAOTSE

„WENN DU KEINE HUNDERT MENSCHEN FÜTTERN KANNST, DANN FÜTTERE NUR EINEN.“

MUTTER TERESA

„DIE WELT HAT GENUG FÜR JEDERMANN'S BEDÜRFNISSE, ABER NICHT FÜR JEDERMANN'S GIER.“

MAHATMA GANDHI

## MIT MEINEM VATER AUF 5.000 METER



**Mein Vater ist Mitglied in dem Verein Kifafa e.V. und arbeitet dort im Vorstand ehrenamtlich mit. Immer wieder erzählte er mir von der Arbeit des Vereins sowie seiner eigenen ersten Reise ins Waisenhaus nach Kenia. Und nun gab es da noch den Plan den Mount Kenia besteigen zu wollen. Ich war angefixt und wollte da unbedingt mit.**

Ende Januar 2024 flogen wir, mit fünf weiteren Besuchern, nach Nairobi. Dort trafen wir die erste Reisegruppe, die sich nun schon wieder auf den Rückflug begab. Am Flughafen wurden wir von Joachim und Anderson abgeholt und ins Hotel gebracht.

Nach unserer Reise und einer Nacht, in der ich kaum geschlafen hatte, war ich ziemlich erschlagen und überwältigt von der Lebendigkeit, den vielen unterschiedlichen Eindrücken und dem Verkehrschaos in Nairobi. Viel Zeit, mich daran zu gewöhnen hatte ich allerdings nicht, denn schon am nächsten Morgen holte uns unser Bergführer Mohammed ab. Unser Abenteuer Mount Kenia begann.

Bereits die Fahrt zu unserem Startpunkt war voller Eindrücke und bescherte uns einen Einblick in die vielfältigen Landschaften Kenias. Mich überraschte vor allem wie grün alles war, ich hatte mir die Landschaft eher trocken und karg vorgestellt.

Nach dem Mittagessen starteten wir dann die erste Etappe zu unserem Camp auf 2.950 Metern. Auf dem Weg erhielten wir einen ersten Eindruck davon, was in den nächsten 4 Tagen auf uns zukommen würde. Vor unserer ersten Nacht bestaunten wir noch den schönen Nachthimmel. So viele Sterne bekommt man in Deutschland nur selten zu sehen!

Am nächsten Tag ging es weiter zum Lake Ellis mit einem kurzen Abstecher zu einem Wasserfall. Hier spürte ich zum ersten Mal die Höhe, denn mein Kreislauf machte kurz mal schlapp. In diesem Moment war ich sehr froh, mit meinem Vater und drei „Ersatzvätern“, von den zwei Ärzten waren, unterwegs zu sein.



Auch der nächste Tag war sehr anstrengend. Da wir nicht an die Höhe gewohnt waren, liefen wir langsam, mit kurzen Trink- und Esspausen. Das Motto „pole, pole“ kommt auch auf der Besteigung eines fast 5.000 Meter hohen Berges nicht zu kurz. Das hatte den Vorteil, dass wir die wunderschöne Berglandschaft auf uns wirken lassen und bestaunen konnten. Am Abend vor dem Gipfelaufstieg fühlte ich mich sehr schlapp und hatte extreme Kopfschmerzen. Ich hatte Angst, den letzten Aufstieg nicht zu schaffen. Nach tröstenden und aufmunternden Worten von meinem Vater und Mohammed gingen wir

## MIT MEINEM VATER AUF 5.000 METER



schlafen, um am nächsten Morgen um 3 Uhr den Aufstieg zum Gipfel zu starten. Diese finale Etappe war nochmal extrem herausfordernd für uns alle, aber wir wurden belohnt mit einem wunderschönen Sonnenaufgang und einem atemberaubenden Ausblick über den Nationalpark Mount Kenya.

Nach einem kurzen Aufenthalt stiegen wir auch schon wieder ab. Nach einem stärkenden Frühstück ging es weiter zu unserem letzten Übernachtungscamp.

Die Tour auf den Mount Kenya war meine erste Wanderung in einer solchen Höhe. Ich war überwältigt von der beeindruckenden Natur und bin stolz auf das, was wir geleistet haben. Ich bin sehr glücklich und dankbar.

Von Nanyuki aus ging es für uns dann, für die nächsten zwei Wochen, weiter nach Kendu Bay. Einer der ersten Sätze, die mein Vater sagte, als er im Waisenhaus aus dem Auto ausstieg war: „Das fühlt sich an wie nach Hause kommen.“ Und das stimmte, denn das Waisenhaus ist ein Platz, an dem man sich einfach wohl fühlen muss: Mitten im Grünen, kein Stadtlärm, wunderschöne Sonnenuntergänge, Tiere und ganz herzliche Menschen. In den folgenden zwei Wochen lernten wir den Alltag im Waisenhaus kennen, erkundeten die Gegend und entspann-



ten im Garten. Wir unternahm Ausflüge in die Umgebung nach Homa Bay, an den Lake Victoria, in die Homa Hills und in die Massai Mara zu einer Safari.

Am Wochenende wurde das Waisenhausgelände zur Begegnungsstätte. Die Kinder aus dem Dorf kamen, um zu spielen, zu tanzen und Spaß zu haben. An einem Wochenende studierten die Kinder Tänze ein, die den Eltern und uns Besuchern vorgeführt wurden. An einem anderen Wochenende traf man sich zum Fußballspielen.

Ich hatte auch die Möglichkeit, bei Hausbesuchen dabei zu sein und so die Arbeit und das Wirken von Kifafa e.V. kennenzulernen. Die Armut, die mir dabei begegnete war bedrückend und machte mich sehr nachdenklich. Doch ich war auch beeindruckt von der Unterstützung, die Kifafa leistet und davon, wie offen und freundlich uns Fremden begegnet wurde.

Für mich war die Reise nach Kenia ein eindrucksvolle, bereichernde Zeit, die bleibende Erinnerungen hinterlässt. Ich bin über meine Grenzen hinausgewachsen, habe viele liebe Menschen und eine vielfältige neue Kultur kennenlernen dürfen. Vielen Dank an Kifafa e.V. und meinen Papa, dass ich diese tollen Erfahrungen machen durfte!

# ZEHN JAHRE EPILEPSIEKLINIK „HOPE“ – EIN JUBILÄUM



**Die Epilepsie ist eine neurologische Erkrankung, der eine Funktionsstörung des Gehirns zugrunde liegt. Die verschiedenen Epilepsien werden vorwiegend mit Antiepileptika behandelt.**

Gegründet wurde die Kifafa Klinik 2015. Die Epilepsieklinik Hoffnung“ befindet sich im Sozialen Zentrum von Kifafa in Kendu Bay. An jedem letzten Freitag im Monat ist sie von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Patienten kommen aus den Landkreisen Homabay, Kisumu, Kisii und Migori, Männer und Frauen, alte und auch junge Menschen. Aktuell werden etwa 70 Patienten/innen behandelt.

Während der Coronapandemie musste die Klinik für sechs Monate schließen. Etliche Patienten suchten in dieser Zeit andersweitig ärztliche Behandlung.

Durch Aufklärungsveranstaltungen und Mundpropaganda stieg dann die Zahl der Patienten bis heute wieder kontinuierlich an.

## Medikamentöse Behandlung

Die Behandlungserfolge hängen eng damit zusammen, wie verlässlich die Patienten ihre Medikamente einnehmen. Bei drei jungen Mädchen konnte auf Grund einer zweijährigen Anfallfreiheit die Medikation reduziert werden. Andere Patienten, die nicht mehr fähig waren, in die Schule oder einer Arbeit nachzugehen, sind dazu nun wieder in der Lage. Durch verschiedene Tätigkeiten können sie wieder für ihren Lebensunterhalt sorgen. Sie sind es vor allem, die durch ihre positiven Veränderungen andere epilepsiekranken Menschen motivieren, sich in unserer Klinik behandeln zu lassen.



Dr. Vincent Orimba, unser derzeitiger Arzt, der sich auf Epilepsie spezialisiert hat und seit etwa zwanzig Jahren auf diesem Gebiet tätig ist, geht individuell auf jeden Fall ein und nimmt sich Zeit für die Anamnese, insbesondere bei Erstpatienten. Dies ist sehr wichtig, um die richtigen Medikamente und Dosierungen zu verschreiben.

Die Klinik kauft einen Teil der Medikamente von KAWA (Kenia Association for the people with epilepsy). Die Medikamentenvielfalt beschränkt sich dabei auf Carbamazepin (nehmen fast 90% der Patienten) sowie Epilim und Phenytoin. Und über die Row Foundation aus den USA erhält die Klinik als Spende das Medikament Kebra.

Diese Spenden tragen entscheidend zur Finanzierung der Klinik bei. Die Spenden-verlässlichkeit gestaltet sich allerdings fragil, was eine große Unsicherheit beinhaltet.

## Aufklärung

Die Aufklärung über Epilepsie stellt das zweite wichtige Bein in der Behandlung dar. Sie findet durch unser Klinikteam in den umliegenden Schulen und Dorfgemeinschaften statt. Dies führt allmählich zu einer Sensibilisierung gegenüber Epilepsien und dem Bekanntheitsgrad

# ZEHN JAHRE EPILEPSIEKLINIK „HOPE“ – EIN JUBILÄUM



## Herausforderungen

» Patienten setzen eigenmächtig und ohne Rücksprache mit dem Arzt ihre Medikamente ab, da sie längere Zeit keine Anfälle mehr erlitten. Ihnen geht es danach oft schlechter und die Wiederaufnahme der Behandlung stellt eine große Herausforderung dar.

» Andere Patienten nehmen ihre Medikamente nicht regelmäßig, da sie an die Kraft des Gebetes und der traditionellen Medizin glauben. Sie erleiden Rückfälle und es bedarf viel Zeit, um ihnen zu erklären, wie wichtig eine regelmäßige Medikamenteneinnahme für sie ist.

» Andere Patienten kommen nicht mehr, wenn sie die Medikamente auf Kredit erhalten haben. Sie sind für uns nicht erreichbar.

» Eine weitere Herausforderung besteht manchmal für Patienten, die Kepra-Medikamente von der Row Foundation einnehmen. Wenn weniger Medikamente geliefert oder zu spät kommen, ist es nicht einfach, diese in einer Apotheke zu erhalten und andere Medikamente wirken oftmals nicht.

» Einige Patienten sind auch nicht in der Lage, ihre Medikamente vollständig zu bezahlen. Und es ist unmöglich, allen die Medikamente umsonst zu geben. Dann versuchen wir einen Zahlungsplan zu erstellen.

In den zehn Jahren, seit die Epilepsieklinik besteht, gab es oftmals schwierige Zeiten und keine Unterstützung von staatlicher Seite. Im Gegenteil. Korruption verhindert bis heute die letztendliche offizielle Registrierung der Klinik.



unserer Klinik. Nach wie vor besteht eine große Unwissenheit und ein Mythos gegenüber Epilepsien. Betroffene werden oftmals sozial isoliert, man meidet ihren Kontakt aus Angst vor Ansteckungen oder weil böse Geister in den Menschen wohnen. Während des Kliniktages sprechen Dr. Vincent und die anderen Teammitglieder mit den Patienten über das große Thema Epilepsie. Von diesen wird es dann weiter getragen, so dass andere epilepsiekranken Menschen sich in der Klinik anmelden.



## ZEHN JAHRE EPILEPSIEKLINIK „HOPE“ – EIN JUBILÄUM

Doch mittlerweile präsentiert sich die Klinik als professionelle Einrichtung, in der speziell auch für ärmere Menschen, Epilepsien behandelt werden. Die Hope Klinik ist die einzige spezialisierte Einrichtung im Umfeld von etwa 100 km.

So freuen wir uns, dass wir dieses Jubiläum feiern können.

### Begegnung mit Epilepsie

Mein Name ist Eunice Kili, ich leite seit einigen Jahren

das Waisenhaus und arbeitete mich so ganz nebenbei als Sekretärin für die Epilepsieklinik in unserer Einrichtung ein.

Von Epilepsie hatte ich keine Ahnung, doch mittlerweile konnte ich vieles lernen. Ich habe mich eingearbeitet in das Thema Epilepsie und bin nun in der Lage, Auskunft zu geben über die Auslöser von Epilepsien, der notwendigen ersten Hilfen und über die Medikamente sowie deren Nebenwirkungen.

Viele Patienten nennen mich „Schwester“, ein Name, der den weiblichen Krankenschwestern in Kenia gegeben wird. Andere nennen mich „Daktari“, also Arzt. Sie denken, wenn ich ihnen die Medikamente ausbebe, dass ich dann eine Ärztin bin.

In unserer Sprechstunde versuche ich die Fragen der Patienten zu beantworten.

Ich erkläre, beruhige und wenn ich nicht weiter weiß, verweise ich an Dr. Vincent.

Die Patienten sind froh, dass ich sie mit Namen kenne, und dass ich sie verstehe, wenn ich mit



ihnen z.Bsp. über die Art der Bezahlung der Medikamente verhandele.

So hat das Thema Epilepsie hat auch für mich an Normalität gewonnen. Ich kann nun das Leben und die Belastungen, die epilepsiekranken Menschen tragen, besser verstehen. Danke an alle, die unsere Arbeit in der Klinik unterstützen.

**Eunice Killi**

## EPILEPSIEAMBULANZ – BEHANDLUNG MEINER EPILEPSIE



**Mein Name ist Marren Akinyi Ouma und ich lebe im Dorf Rae in der Nähe von Katito. Ich lebte mit meinem Mann lange glücklich und ohne Probleme zusammen. Doch das änderte sich 2006, als ich meinen ersten Anfall erlitt.**

Zuerst dachte ich, es handle sich um einen Ohnmachtsanfall, doch als die Zustände sich häuften, wurde mich klar, dass es sich um eine Epilepsie handelt. Wir gingen zu unserer örtlichen Apotheke und ich kaufte das Medikament Tegretol. Doch die Anfälle nahmen mehr und mehr zu. Ich war nicht mehr fähig den Haushalt zu führen. So übernahm dies mein Mann, neben seinem Arbeit. Eines Nachmittags erzählte mich meine Nachbarin von der Kifafa Epilepsieklinik. Ihre Enkelin war dort Patientin und nun ginge es ihr besser. Sie lud mich ein, sie zum nächsten Kliniktag am 30. Dezember 2022 zu begleiten. An meinem ersten Tag erhielt wurde

ich ausführlich über die Erkrankung Epilepsie unterrichtet. Ich fühlte mich verstanden und meine Angst verschwand, als ich die vielen anderen Patienten mit einer Epilepsie sah.

Der Arzt nahm sich viel Zeit für eine ausführliche Anamnese und beriet mich über die Behandlung von Epilepsien. Am Ende verschrieb er mir ebenfalls Tegretol, doch in einer anderen Dosierung. Nach drei Wochen sollte sich eine deutliche Verbesserung meiner Anfallsituation einstellen, vorausgesetzt, ich würde die Medikamente regelmäßig einnehmen. Bereits nach zwei Wochen ließen die Anfälle nach und manchmal hatte ich an einigen Tagen überhaupt keine Anfälle mehr. Und Ende des Monats waren es nur noch vereinzelt Anfälle an ganz wenigen Tagen. Nach drei Monaten hatte ich keine Anfälle mehr. Mein Mann und ich waren sehr glücklich.

Viele Menschen bemerkten meine gesundheitliche Verbesserung und fragten genauer nach, denn auch ihre beiden Töchter litten unter einer Epilepsie. Ich gab ihnen eine Infobroschüre, die ich von der Klinik erhalten hatte. Sie alle erhielten einen Besuchstermin.

Was hat sich seit dem in meinem Leben verändert?

Ich kann wieder kochen, ohne Angst vor einem Anfall zu haben. Früher habe ich immer gekocht. Als ich einmal abgekochtes Wasser trug, erlitt ich einen Anfall und das heiße Wasser lief mir über die Hände. Noch heute zeigt sich eine große Narbe von der Verbrennung an meiner linken Hand. Damals verbot mir mein Mann das Kochen ohne Aufsicht. Nun bin ich sechs Monate anfallfrei und koche wieder selbstständig.

## EPILEPSIEAMBULANZ – BEHANDLUNG MEINER EPILEPSIE



Ich informiere andere Menschen darüber, sich behandeln zu lassen und nicht an alten, schädlichen Überzeugungen fest zu halten.

Ich weiß nun, wie man erste Hilfe leisten kann und tue das auch, wenn jemanden einen Anfall erleidet. Ich bin sehr dankbar, dass mein Mann wieder seiner Arbeit nach gehen kann und nicht vor Sorgen um mich zu Hause bleibt.

Mein Mann und ich sind sehr dankbar für die erhaltene Hilfe. Ich nehme die Medikamente regelmäßig ein, seit dem geht es uns gut.

*Marren Akinyi Ouma.*

Ich kann nun wieder auf unserem Bauernhof arbeiten, ohne Angst vor Anfällen. Auf einem Grundstück in der Nähe unseres Hauses pflanze ich nun wieder Gemüse und Mais an, um es dann zu verkaufen. Auch betreue ich einige Hühner, die ich züchte und dann verkaufe. Ich bin sehr zufrieden mit dem was wir bisher geschafft haben.

Ich kann wieder Wasser am Fluss holen und auf meinem Kopf nach Hause tragen, um uns mit Wasser zu versorgen. Vorher musste dies mein Mann, zusätzlich zu seiner Arbeit, tun.

Ich kann wieder die Gottesdienst und andere gesellschaftliche Veranstaltungen besuchen, ohne Angst davor, dass mich die anderen anstarren und meiden.

Ich habe auch wieder zugenommen. Die Kleidung von früher passt mir nun wieder.



## GREEN GARDENING

**Bereits schon vor etlichen Jahren begannen wir in unserem Waisenhaus in Kendu Bay unser Augenmerk auf die Auswirkungen des Klimawandels zu richten. Die vollständige Begrünung des Waisenhausgeländes mit Bäumen und Gemüse- sowie Obstbäumen schaffen ein verträgliches Klima auch in heißen Zeiten. Gleichzeitig wurde deutlich, dass durch die Beschattung des Geländes und die veränderte Methode des Acker- und Gartenbaus Wasser eingespart werden kann.**

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit der NGO KAWE (Kenyan Association for the Welfare of Epileptics). Im Zentrum unserer Kooperation steht der Kauf von Antiepileptika sowie deren, z.T. kostenlosen Verteilung an epilepsiekranken Menschen auch in den Slums von Nairobi.



Dieses ist es nicht möglich, die notwendigen Antiepileptika kontinuierlich selbst zu kaufen.

Im Jahr 2024 konnten wir die sehr engagierte Organisation mit 700 000 KES unterstützen, während dazu im Vergleich, die kenianische Regierung KAWE gerade einmal mit 550 000 KES bedachte.

KAWE ist die Organisation in Kenia, die sich um epilepsiekranken Menschen, die Aufklärung über die Krankheitsbilder von Epilepsien sowie deren Ursachen kümmert und somit einem noch weit verbreiteten Aberglaube entgegen wirkt.

Im Februar 2024 hatten wir Gelegenheit, die Arbeit von KAWE in den Slums von Rirutha direkt kennenzulernen. Es ist beeindruckend mit welchem Engagement gearbeitet wird.

Und auch KAWE hat die Notwendigkeit erkannt, wie wichtig ein grüne und naturnahe Umwelt für epilepsiekranken Menschen in den Slums von Nairobi ist.

Über 4 Millionen Menschen leben in Nairobi, davon mehr als 2 Millionen in den verschiedenen Slums.

Mit ihrem neuen Projekt des Green Gardening sollen die Lebensbedingungen der Menschen, die Lebensmittelversorgung sowie die Gesundheit in den Slums verbessert werden.

Dabei wurde deutlich, wie vertikale Gärten die Auswirkungen des Klimawandels regional beeinflussen können und wie epilepsiekranken Menschen dadurch eine positive Perspektive ermöglicht werden kann.

## GREEN GARDENING



» Vertikale Gärten tragen zur Eindämmung des Klimawandels bei, indem sie Kohlendioxid binden, den städtischen Wärmeisoleffekt reduzieren und die Luftqualität durch die Absorption von Schadstoffen verbessern. Dadurch tragen sie indirekt dazu bei, die mit Epilepsie-Auslösern verbundenen Risikofaktoren wie extreme Temperaturen und Luftverschmutzung zu reduzieren.

» Gartenarbeit, einschließlich der Pflege vertikaler Gärten, reduziert nachweislich Stress und verbessert die psychische Gesundheit. Für Menschen mit Epilepsie ist die Reduzierung von Stress von entscheidender Bedeutung, da Stress ein Auslöser für Anfälle sein kann. Durch die Bereitstellung einer Grünfläche zum Entspannen und Erholen können vertikale Gärten dazu beitragen, den Stress zu lindern.

Die Ausübung von Aktivitäten wie Gartenarbeit kann für Personen mit Epilepsie therapeutische Vorteile haben, wie z. B. die Verbesserung der kognitiven Funktionen, die Verbesserung der Stimmung und die Förderung körperlicher Aktivitäten.

» Vertikale Gärten können die Gemeinschaft gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels stärken, indem sie die lokale Nahrungsmittelproduktion ermöglichen, die Artenvielfalt fördern und die Widerstandsfähigkeit der Städte gegenüber extremen Wetterereignissen verbessern.

» Einige in vertikalen Gärten angebaute Heilpflanzen können Eigenschaften haben, die sich positiv auf die Linderung von Epilepsiesymptomen oder die Verringerung der Anfallshäufigkeit auswirken.

Obwohl die direkten Zusammenhänge zwischen vertikalen Gärten, Klimawandel und Epilepsie vielleicht nicht sofort erkennbar sind, unterstützen sie doch das Wohlbefinden und die Gesundheitsbedürfnisse von Menschen mit einer Epilepsie.

**Kifafa e.V. wird 2025 das Green Gardening Projekt mit 1000 Euro unterstützen.**

## BAUMSCHULE UND PERMAKULTUR



**2020 gründeten wir eine Baumschule in unserem Waisenhaus. Die Gründe zeigten sich uns zwingend klar und eindeutig in Form der Auswirkungen des Klimawandels auf die Lebensbedingungen der Menschen rings um Kendu Bay. Gleichzeitig hilft die Baumschule dabei, genügend eigenes Feuerholz für das Kochen zur Verfügung zu haben.**

Während unserer vielen jährlichen Besuche im Waisenhaus bekamen wir hautnah mit, wie das Klima zunehmend unberechenbarer wurde und oftmals existenziellen Einfluss auf das direkte Alltagsleben ausübt.

In Kenia gibt es keine vier Jahreszeiten, wie in Europa. Es wird unterschieden zwischen Trocken- und Regenzeiten (große und kleine Regenzeit), die in einem bestimmten Zyklus eintreten oder mittlerweile auch nicht mehr. Sie haben sich verändert, sind länger oder kürzer geworden und treten stärker oder nur noch schwach auf.

Die Folgen zeigen sich in einer Zunahme von Überschwemmungen und Dürren. Böden erodieren oder trocknen aus, mit enormen Auswirkungen auf die notwendigen Ernten.

Um diesen Auswirkungen zu begegnen, werden seit 2020 Baumsetzlinge herangezogen und zweimal im Jahr an Nachbarn, Kirchen, Schulen, Mitarbeiter oder auch Krankenhäusern kostenlos ausgegeben. Mit großem Erfolg: Mittlerweile konnten über 20 000 Setzlinge ausgegeben und gepflanzt werden. Es handelt sich dabei um einheimische Baumsetzlinge, die nicht in einer Monokultur gepflanzt werden. Doch es werden nicht nur Schattenbaumsetzlinge ausgegeben, sondern auch Obstbäume, wie Avocado, Papaya, Mango und Jackfruit. Sie sollen behilflich dabei sein, den Hunger zu reduzieren.

2022 begannen wir auf dem Hintergrund der reduzierten Verfügbarkeit des Überlebensmittels Wasser, neue Gedanken und Methoden in den traditionellen Ackerbau der Bewohner von Kendu Bay einfließen zu lassen.

Permakultur („dauerhafte Landwirtschaft“) ist ein Konzept für Landwirtschaft und Gartenbau, das darauf basiert, Ökosysteme und Kreisläufe in der Natur zu beobachten und nachzuahmen. In Europa wird Permakultur in privaten Hausgärten ebenso wie auf mittelgroßen Bauernhöfen praktiziert.

Wie beim ökologischen Landbau wird auf Monokulturen und den Einsatz chemisch-synthetischer Dünger und Pestizide verzichtet. Durch Ansiedlung unterschiedlicher Pflanzen und Tiere soll die natürliche Artenvielfalt gefördert werden. Ziel einer permakulturellen Planung ist es ähnlich einer Kreislaufwirtschaft, durch

## BAUMSCHULE UND PERMAKULTUR



geschlossene Stoffkreisläufe langfristig stabile Ökosysteme zu schaffen.

In einem Permakultur - Garten wird die vorhandene Fläche bestmöglich ausgenutzt. Gemüse oder Obst kann dabei auch in verschiedenen Höhen angebaut werden. Dabei werden rankende Pflanzen, wie beispielsweise Bohnen, nach oben geführt und bieten somit Platz für eine Unterpflanzung.



Abwässer werden zur Bewässerung genutzt, selbst hergestellter Kompost als Dünger verwendet und Pflanzen nebeneinander gepflanzt, die voneinander profitieren.

Seit 2022 verbinden wir Baumschule und die Ackerbauweise der Permakultur. Unser Gärtner Joakim berät Nachbarn in der Gestaltung ihrer

Grundstücke im Gemüseanbau und Baumpflanzungen. Hier fließen die Aspekte der Permakultur zusammen mit den Aktivitäten gegen die Auswirkungen des Klimawandels. Schattenplätze, Düngung, Tierhaltung, Gemüseanbau, Ernährung und Maßnahmen gegen Bodenerosionen und Dürren werden als Ganzes gesehen und behandelt.

Als eine weitere ökologisch wertvolle Säule wird in 2025 die Bienenzucht im Sozialen Zentrum ihren wichtigen Platz finden.

Vor fünf Jahren fingen wir damit an, die Lebensbedingungen anders zu gestalten. In un-



serem Sozialen Zentrum sind die guten Ergebnisse zu spüren. Auch in Hitzezeiten schaffen die zahlreichen Bäume, der kleine Wald sowie die Beschattung des Gemüse-gartenbodens ein lokal angenehmes Mikroklima, die Erträge haben zugenommen und der Wasserverbrauch konnte reduziert werden.



**Manchmal spielt der Zufall Schicksal und beschenkt einen mit einer Begegnung und einer unglaublich passenden Idee.**

Im Januar 2024 waren wir wiederum zu Besuch in unserem Waisenhaus in Kendu Bay, als der Zufall es wollte, dass wir mit Jared Osumba, einem Imker in Kendu Bay glücklich in Kontakt kamen. Da er ein begeisterter Natur- und Gartenfreund ist, wollte er uns und unseren Gärten einen Besuch abstatten. Wir kamen ins Gespräch und erfuhren dabei, dass er ein leidenschaftlicher Imker ist. Unser Interesse war schlagartig geweckt. Er lud uns dazu ein seine Bienenstöcke zu besuchen und bei seiner Familie Gast zu sein. Dabei wurde die Idee einer gemeinsamen Imkerei geboren.

Zu den schönsten Geschenken der Natur gehören die Bienen. Ihr Beitrag zur Natur ist unvergleichlich. Bienen sind nach wie vor die besten natürlichen Bestäuber und führen ein ausgewogenes Ökosystem an, das das Leben von Fauna und Flora erhält. Bienen sind eine natürliche Ressource und leben in Ritzen alter Bäume, Erdlöchern, zwischen Steinen und manchmal auch zwischen Deckenbrettern von Dächern. Bestäubung, Honig, Bienenwachs, Propolis,

## BIENEN

Bienengift und Mehrwertprodukte wie Kerzen und Körpercreme; es ist äußerst hilfreich für die Menschen, wenn sie die Bienen für sich auch nutzbar machen können.

Der Bienenzucht in Kenia wird von der Regierung bisher keine große Aufmerksamkeit und Unterstützung geschenkt. Allerdings gewinnt sie gerade in verschiedenen Teilen des Landes an Dynamik. Denn mehr als die Hälfte des Honigs wird immer noch aus Tansania und Äthiopien importiert, da die Honigproduktion in Kenia die Nachfrage nicht deckt.

Auch die Situation in Kendu Bay präsentiert sich nicht anders.

Die Bevölkerung zeigt sich nicht sensibilisiert, was das Thema Bienenhaltung anbelangt. Die wenigen Imker, die es gibt, sind nicht ausreichend geschult, um profitable Imkerei zu betreiben. Es gibt keine Schulungseinrichtungen und keine Tischler, die hochwertige Bienenstöcke herstellen und verkaufen können. Die Region um den Victoriasee ist eine günstige Region für die Bienenhaltung. Hier wird keine kommerzielle landwirtschaftliche Tätigkeit betrieben und es werden keine Pestizide und Herbizide eingesetzt. Das macht unseren Honig zu einem der besten in der Region. Nur eine lang anhaltende Dürre kann sich schädlich auf die Bienenhaltung auswirken. Doch zum Glück ist fast immer Wasser in der Nähe.

Honig ist auf dem Markt leicht erhältlich, doch die Menschen sind auf der Suche nach unverfälschtem Originalhonig. Auch aus gesundheitlichen Gründen greifen viele Menschen mittlerweile lieber zum Honig als Süßstoff, anstatt zu raffiniertem Zucker. Die Einrichtung von Kifafa befindet sich in der für die Bienen-

## BIENEN



zucht am besten geeigneten Umgebung, in der es zahlreiche Arten einheimischer und exotischer Bäume und Sträucher gibt, deren Blüten Nektar und Pollen produzieren. In der Umgebung werden keine Pestizide eingesetzt und es gibt keine intensive betriebene Landwirtschaft. Das heißt, der Honig wird biologisch einwandfrei produziert. Es gibt nahezu keine Verunreinigungen oder Giftstoffe, die der Gesundheit schaden könnten. Die Bienenhaltung stellt somit die perfekte Ergänzung zu unserem Baumschul- und Permakulturprojekt dar.

2025 werden wir dem Bau eines kleinen Bienenhauses beginnen. Zwei unserer Gärtner werden im Umgang mit den Wildbienen und der Honigverarbeitung von Herrn Osumba geschult. Nach seinen Vorstellungen könnten wir gleich mit zwölf Völkern beginnen. Wir sind gespannt. Die Bienenzucht bietet weitere große Vorteile. Durch den Verkauf von Qualitätsho-



nig kann ein gutes Einkommen erzielt werden. Das Soziale Zentrum kann als Ausbildungszentrum für Imker fungieren sowie Veranstaltungen organisieren und durchführen. Durch die Nutzung des Gästehauses können dann weitere Einnahmen erzielt werden.

Noch stehen wir am Anfang und sehen doch schon die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten. Doch wie immer gehen wir langsam einen Schritt nach dem anderen.

***Wir bedanken uns ganz herzlich bei ProCent von Daimler für die großzügige Unterstützung. Asante sana***

## KIFafa UND SEINE ZUKUNFT



**Kifafa wurde 1995 von Doris Wieghorst sowie weiteren engagierten Frauen gegründet. In diesem Jahr feiert der Verein daher sein 30 jähriges Bestehen.**

In dieser Zeit fanden etliche konzeptionelle und personelle Veränderungen und Anpassungen statt. Der bedeutendste Schritt war fraglos die Schließung des Waisenhauses in diesem Jahr. Es gilt, sich konzeptionell und auch organisatorisch in Kenia neu aufzustellen, sodass die zu leistende Arbeit einen geringstmöglichen Aufwand an Zeit und Organisation benötigt.

Zwei Mitarbeiterinnen müssen wir leider entlassen, da durch die Schließung des Waisenhauses schlicht keine Arbeit mehr für sie vorhanden ist. Die Waisenhausleiterin wird mehr und mehr zur Koordinatorin der verschiedenen Projektangebote, von der Epilepsieklinik bis hin zur Betreuung von alleinerziehenden Müttern.

Die Organisationsform unserer Partnerorganisation der NGO, die sich bisher hauptsächlich um die Belange des Waisenhauses gekümmert hat, organisiert sich in ihrer Struktur und Aufgabenstellung neu.

Dies alles ist aktuell auf einem guten Weg, so dass auch in den folgenden Jahren die Arbeit leichter und einfacher in Kenia geleistet werden kann.

Doch auch für Kifafa Deutschland stehen Veränderungen an. Die bisherige Arbeit über die vergangenen Jahre hinweg wurde hauptsächlich ehrenamtlich bewältigt. Seit etwa fünf Jahren wurde auf einer Generalversammlung beschlossen, dass diese zeitaufwändige Arbeit nicht mehr allein ehrenamtlich geleistet

werden kann. Zumindest der erste Vorsitzende erhielt daraufhin ein sozialversicherungs-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis auf Minijobbasis.

Kifafa e.V. Deutschland hat, wie die meisten Vereine in Deutschland, gleichfalls ein Nachwuchsproblem. Zwar traten einige junge Leute in die Vorstandsschaft ein, doch lässt ihre eigene Lebensplanung aktuell keinen allzugroßen Raum für ein weitergehendes Engagement. Der 1. Vorsitzende wird natürlich altersbedingt und bis in einigen Jahren seine Funktion in der bisherigen Weise nicht mehr ausüben können.

So findet schon seit einigen Jahren die Diskussion darüber statt, wie der Verein Kifafa e.V. auch in den folgenden 30 Jahren weiterarbeiten kann.

Um auch in Deutschland das große Arbeitsaufkommen zu reduzieren, begannen wir bereits einige Veranstaltungen und Aktionen (Kalender, Hope Theatre Auftritte, Veranstaltungen) nicht mehr weiter zu führen. Die Verteilung der verschiedenen Verwaltungsarbeiten und Zuständigkeiten befindet sich im aktiven Prozess. In der Nachfolgebesetzung des 1. Vorsitzenden sehen wir jedoch das größte Problem; wir haben dafür auch aktuell noch keine zufriedenstellende Lösung.

***Ihnen als Pate/in, Freund/in von Kifafa möchten wir für die 30 Jahre zuverlässige Unterstützung, Vertrauen und Zuverlässigkeit danken. Asante sana.***

# Danke

Liebe Paten, Patinnen, Spendern und Freunden,

es war ein ereignisreiches Jahr, das etliche Veränderungen, Herausforderungen und Neuerungen für uns als Verein Kifafa e.V. mit sich brachte. Und das Jahr 2025 wird weitere Veränderungen mit sich bringen.

Die Schließung des Waisenhauses hin zu einem Sozialen Zentrum Kendu Bay stellt dabei die Hauptveränderung dar. Neue Konzepte wurden und werden notwendig, die sich an den Bedürfnissen der dortigen Menschen orientieren. Als Schwerpunkte zeigten sich dabei zum einen, dass die Auswirkungen des Klimawandels auf den Lebensalltag sich stark bemerkbar machen und zum anderen, die außerordentlich schwierige Situation von Frauen und da insbesondere die von alleinerziehenden Frauen.

Das Baumschulprojekt, die neue Anbaumethode nach den Gesichtspunkten der Permakultur, das Bienenprojekt, den Umbau der Schlafsäle zu „kleinen Wohnungen“ von alleinerziehenden Müttern mit ihren Kindern, die Gründung einer kleinen Frauengruppe, um handwerkliche Dinge herzustellen, die Ausweitung des Essensprogramms für hungrige Kinder sowie eine verstärkte Unterstützung von epilepsiekranken Menschen durch kostenlose Medikamente - all diese Veränderungen wären nicht möglich, wenn Sie als Pate/in, Unterstützer/in und Freund/in uns nicht ihr Vertrauen schenken würden, das es uns ermöglicht neue „Wege“ zu gehen.

Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Bedanken möchten wir uns natürlich auch bei unseren größeren Sponsoren, die es uns ermöglichen wichtige Projekte um zu setzen.

Bedanken möchten wir uns auch bei allen, die hilfreich und freudig uns zur Seite springen, wenn wir Leute für Weihnachtsmärkte, Verwaltungsarbeiten, Generalversammlungen ... brauchen.

Asante sana - vielen Dank!  
Der Vorstand von Kifafa

## BÜCHERECKE



### **BAUERNSTERBEN**

**Bartholomäus Grill**

Wie die globale Agrarindustrie unsere Lebensgrundlage zerstört. Die Agrarindustrie plündert die begrenzten Ressourcen und zerstört auf allen Kontinenten unsere Lebensgrundlagen. Ein kritischer Blick auf den Niedergang des traditionellen Bauerntums vom Allgäu bis Äthiopien

**ISBN 978-3-8275-0168-4**



### **Afrika! Rückblicke in die Zukunft eines Kontinents**

**Bartholomäus Grill**

B.Grill, legendärer Afrika-Korrespondent der ZEIT und des SPIEGEL, zieht Bilanz: Wo steht Afrika heute, was wird die Zukunft bringen? Trotz Armut und grassierender Korruption birgt Afrika gewaltige Potentiale: Es ist der rohstoffreichste Kontinent der Erde mit einem großen Reservoir an ungenutzten Agrarland. Und es hat eine junge, schnell wachsende Bevölkerung.

**ISBN-10: 3827501458**

## ICH BIN DABEI !!!

- Mit einer Patenschaft für ein epilepsiekrankes Kind oder Aidswaise in Höhe ab 20 € im Monat oder einer einmaligen Spende von  € für deren Schulbesuch.
- Mit einer Waisenhauspatenschaft in Höhe ab 20 € im Monat oder einer einmaligen Spende von  € für das Waisenhaus in Kendu Bay.
- Mit einer Patenschaft ab 10 Euro im Monat oder einer einmaligen Spende in Höhe von  € für das Essensprogramm.
- Mit einer Patenschaft ab 20 Euro im Monat oder einer einmaligen Spende in Höhe von  € für Medikamente zur Behandlung von Epilepsie.

Sparkasse Hanauerland Kehl

Kto. - Nr. 66200 IBAN: DE53 6645 1862 0000 0662 00

BLZ.: 664 518 62 BIC: SOLADES1KEL

- Ich möchte Kifafa e.V. - Mitglied werden für 30 € im Jahr.
- Bitte senden Sie mir Informationen über Kifafa zu.

# AUCH SIE KÖNNEN HELFEN.



Kifafa e.V.

## Spenden | Patenschaften | Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied in unserer humanen und internationalen Solidargemeinschaft!

Sparkasse Hanauerland Kehl - Konto 66200 | BLZ 664 518 62  
IBAN: DE53 6645 1862 0000 0662 00 | BIC: SOLADES1KEL

Spendenbescheinigung auf Wunsch.

**Asante sana = Dankeschön auf Suaheli**

Absender:

Vorname


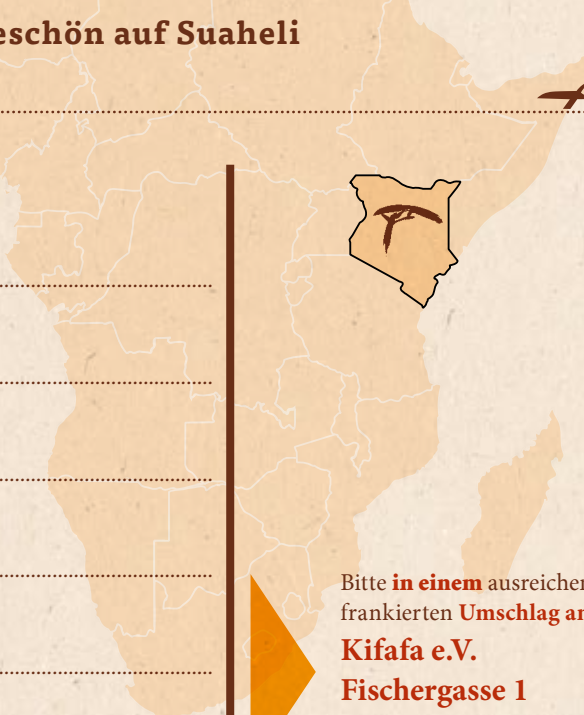
Name

Straße

PLZ / Ort

Telefon

E-mail

Bitte **in einem** ausreichend frankierten **Umschlag an Kifafa e.V. Fischergasse 1 D-77743 Neuried** senden.